Montag, 29. October. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10626. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Paris, 29. Oct. Das Resultat der gestrigen 15 Stichwahlen ist: Es wurden gewählt 11 Reactionäre und 4 Republikaner. Die neue Kammer wird demnach 320 Republikaner und 210 Reactionäre zählen.

Petersburg, 29. October. Offiziell wird aus Gornii Dubnik gemeldet: Unser Verlust an Offizieren beträgt 84, davon 17 todt. Verwundet sind die Generalmajors Seddeler und Rosenbach. Erbeutet wurden 2 Fahnen und 4 Kanonen. Es waren betheiligt von den Garderegimentern: das Pawlow'sche, das Moskau'sche, das Finnländische, die Gardejäger, die Gardeschützen, die Gardegrenadiere, die Garde zu Pferde und die erste Artilleriebrigade.

Konstantinopel, 29. Oktober. Mukhtar Pascha meldet, daß er seine Vereinigung mit Ismael Pascha bei Kopriköi am 27. Oktober Abends vollzogen habe.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Oct. Der Hof-Capellmeister Ritter v. Herbeck ist heute Vormittag gestorben.

Constantinopel, 28. Oct. Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten hat die Vereinigung Ismail Paschas mit Mukthar Pascha noch nicht stattgefunden. Der erstere war nach mehreren kleinen Scharmützeln, namentlich bei Delibaba, in Kapriköi angekommen. Mukthar Pascha steht bei Getschefur in der Umgebung von Zewin. — Das Bombardement von Kars dauert fort. — Es bestätigt sich, daß eine russische Truppenabtheilung Penek besetzt hat.

Newyork, 28. Oct. Hier eingegangene Nachrichten aus Mexico vom 8. d. melden gerüchtweise, daß Sonora sich von der Conföderation der übrigen Staaten getrennt hätte.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 27. October.

Die Fach-Commissionen haben sich constituirt. Geschäftsordnungs-Commission: Vorsitzender Wachler (Breslau), Stellvertreter Zähler, Schriftführer Törck und Baumgardt; Petitions-Commission: Gneist, Worzewski, v. Goldfus, Bachem, Meyer (Breslau) und Beleites; die Agrar-Commission: Schellwitz, v. Schorlemer-Alst, Scholz (Neisse), Dammann; Justiz-Commission: Löwenstein, Franck, Kraus, Wittrock; Gemeinde-Commission: Delius, Runge (Berlin), Gajewski, Lutteroth; die Unterrichts-Commission: Techow, Paur, Rahts, Mahraun; die Budget-Commission: v. Benda, Virchow, v. Zedlitz-Neukirch, v. Grote und Röstel; Rechnungs-Commission: Virchow, Hammacher, v. Willamowitz-Möllendorf, Görnig; die Wahlprüfungs-Commission: Lauenstein, Runge (Berlin), Bachem, Schröter (Barnim).

Vom Abg. Meyer (Breslau), ist eine Interpellation betreffend die Ausführung des § 17 des Einführungsgesetzes zur Deutschen Concursordnung eingebracht worden.

Das Haus setzt die gestern abgebrochene Debatte über das Schreiben des Vice-Präsidenten des Staatsministeriums betreffend die Beurlaubung des Grafen zu Eulenburg fort.

Abg. Windthorst (Meppen): Diese Discussion wird zwar kein greifbares Resultat haben; man wird zur Tagesordnung übergehen und keinen der Anträge annehmen. Aber die Verhandlung wird dem Lande zeigen, daß die constitutionellen Formen, in denen wir uns bewegen, zur Zeit ohne Inhalt sind, daß wir unter der Regierung eines souveränen Ministers leben, der diese Regierung absolut führt. Wenn von diesem Minister die Rede ist, dann ist es üblich geworden, einen großen Lobgesang über den andern anzustimmen; der Minister der Finanzen hat dies gestern mit Vollendung gethan, Hr. v. Manteuffel hat versucht ihm gleich zu kommen und Hr. Hänel ist nicht zurückgeblieben. Dagegen schreibt Professor Rösler in Rostock: eine außerordentliche staatsmännische Capacität sei Fürst Bismarck nicht; er habe seine Befähigung bisher mehr im Zerstören als im Aufbauen bewiesen. (Gelächter.) Das Einfädeln großer Kriegs- und Umsturzactionen und periodischer Metzeleien (Unruhe), wenn nichts weiter darauf folge, wenn sie zu keiner neuen Culturepoche hinführten, sei doch noch nicht genug für eine große Nation (Wiederholte Unterbrechung). Ich von meinem niederen Standpunkte will über die Richtigkeit des obigen Urtheils gar nicht entscheiden, aber solche Aeußerungen können sehr wohl der Anfang einer unbefangenen Kritik sein. Denn noch gebührt dem Fürsten nicht ein Platz neben dem Frhrn. vom Stein. Daß ein Wandel in der administrativen Reform eingetreten sei, haben Virchow und Hänel gestern nachgewiesen und die Enthüllungen des Hrn. v. Sybel aus dem geheimen Archiv (Heiterkeit) über die Anschauungen des Fürsten Bismarck, die mir werthvoller waren, als alle Reden, die gehalten worden sind, haben das bestätigt. Daher ist der wirkliche Minister-Stellvertreter ad interim nicht Hr. Friedenthal, sondern Hr. v. Sybel; er ist der Vater der Wandlung, und es wäre richtig, daß er diese seine Tochter auch durch's Leben führte. Ich beziehe mich ferner auf die Thronrede; ist es logisch, wenn da eine Novelle zu den alten Communalordnungen als der „volle Abschluß" des begonnenen Reformwerks behandelt wird? Ich habe vor dem stellvertretenden Minister des Innern eine aufrichtige Verehrung, aber ich bedaure, daß er aus dem Rahmen des landwirthschaftlichen Ressorts, in welchem er so viel Vortreffliches geleistet hat, herausgetreten und auf diesen schlüpfrigen Boden gelangt ist. Seine gestrigen Ausführungen waren ein Beitrag zu der Kunst, etwas zu sagen, um seine Gedanken zu verbergen. Erst durch Hrn. v. Sybel haben wir erfahren, was im Ministerium bevorsteht. Der Minister Friedenthal hat uns Versicherungen abgegeben in Bezug auf die „Grundzüge" und den „Geist" der Reformgesetze, ohne aber zu definiren, welches diese Grundzüge und dieser Geist sind. Er hat ferner von den „Grenzen" gesprochen, welche bei der Durchführung der Verwaltungsreform eingehalten werden müßten und nach Hrn. v. Sybel sind diese Grenzen darin zu finden, daß man Cautelen schaffen will, welche die Interessen des Staates sichern. Erst, nachdem solche Cautelen gewährt worden, hat Hr. v. Sybel seinen Widerstand aufgegeben und hat öffentlich in seinem Ausschreiben an die Geschäftsführer des von ihm geführten Vereins huldreichst zu erklären geruht daß nun die Annahme der neuen Organisation der Verwaltung stattfinden werde. Ich glaube, der Beweis, daß eine Wandlung stattgefunden hat, ist dem Abg. Hänel vollständig gelungen, und die Regierung hat ja auch natürlich das Recht, ihre Ansichten zu modificiren und Wandel zu schaffen, wenn sie es für nöthig hält; ja ich kann nur wünschen, daß die Minister sich auch auf anderem Gebiete überzeugen möchten, daß sie gründlich auf dem Holzwege sind und dann meinetwegen auch auf dem Beurlaubungswege wandeln. Aber dann mögen sie das offen und ehrlich erklären; eine solche Verschleierung, wie sie stattfindet, bringt die Regierung in Mißcredit und auch die Volksvertretung, wenn sie sich mit diesem Schleier überziehen läßt. Der stellvertretende Minister des Innern sagt uns, daß er für alle seine Handlungen die Verantwortung übernehme; wie steht es aber mit den Unterlassungen, die im Falle einer Beurlaubung sehr wichtig sind? So dann, was heißt beurlaubt?" Vielleicht à la Bismarck? Fürst Bismarck ist im Urlaube; trotzdem tragen alle wesentlichen Regierungsacte seinen Namen, und er hat sich in Kissingen und Gastein so gekräftigt, daß bei seinem flüchtigen Aufenthalte dahier eine Handbewegung genügt hat, das ganze Kartenhaus der Verwaltungsorganisation umzuwerfen: eine erfreuliche Kräftigung seiner Gesundheit. (Heiterkeit.) Wird nun auch Graf Eulenburg bei einer flüchtigen Durchfahrt durch Berlin dem Minister Friedenthal das Concept corrigiren können? Nach den Erfahrungen, die wir gemacht haben, halte ich den beurlaubten Minister allerdings für berechtigt, in jedem Augenblick zu Hrn. Friedenthal zu sagen: „Nee, Männeken, dat geht nich!" (Große Heiterkeit.) Auch die Stellung, die Befugnisse des stellvertretenden Ministerpräsidenten, Hrn. Camphausen kennen wir nicht. Ferner befinden sich im preußischen Ministerium zwei fremde Körper: die Minister v. Bülow und Hofmann, die eine Art Minister in partibus zu sein scheinen. Nun erscheinen wieder die Beurlaubungen; da scheint es doch an der Zeit, durch gesetzliche Bestimmungen über die Organisation des Ministeriums solche willkürliche Veränderungen auszuschließen und dabei zugleich die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit der Minister endlich zur Wahrheit zu machen. Ihr Werth besteht hauptsächlich darin, daß das Ministerium, gestützt auf dieselbe eine Position einnehmen kann, die es sonst nicht hat. Gegenwärtig sind in der That die Ressortminister zwar sehr ehrenwerthe Männer, aber weiter nichts als die einfachen Commis des Fürsten Bismarck (Bewegung.) Ein sterblicher Mensch ist nicht im Stande, ein solches Staatswesen zu leiten, wie es Preußen und Deutschland ist; dazu gehört ein homogenes Ministercollegium. Wird dann eine Wandlung nöthig, so hätte dieses Ministerium das in corpore zu erklären und abzutreten. Es genügt nicht, daß man Einen wegschickt in die Wüste (Heiterkeit). Hätte die nationalliberale, seit Jahren die führende Partei, bei der ihr innewohnenden außerordentlichen Begabung eben soviel festen Charakter bewiesen, so würden wir einen festen homogenen Regierungscollegium gegenüberstehen Aber nachdem diese Partei ihr Geschäft darin gefunden hat zu compromittiren, die Sachen und sich, so daß der Minister sich sagen muß: ich kann alles thun, ein Compromiß kommt doch zu Stande, — da darf man sich nicht wundern, wohin wir gerathen sind. Indessen an den Zuständen sind die sogenannten Conservativen noch in höherem Maße schuld; in dieser Partei sollten Männer sitzen, die auf Grund ihrer unabhängigen Existenz den Muth haben, gegen die herrschenden destructiven Tendenzen ein Veto einzulegen. Aber wir haben keine conservative Partei in Preußen und im Deutschen Reich. Die Herren, die sich so nennen, sind nichts Anderes als die Gefolgschaft des jeweiligen Ministeriums. Wenn der „Staatsanzeiger" uns morgen das Ministerium der Nationalliberalen bringt, ich werde der erste sein, der seine Visite macht. Als Grund dafür, daß nur eine Städteordnungs-Novelle vorgelegt werden soll, bezeichnete Minister Friedenthal die Dissonanzen, welche sich bei früheren Gelegenheiten betreffs der Verwaltungsreform im Landtage geltend gemacht haben, indessen die Regierung will uns ja andere Vorlagen, wie das Gesetz über den höheren Verwaltungsdienst machen, bei dessen erster Berathung es auch an Dissonanzen nicht fehlte. Diese Schwierigkeiten sind auch wirklich nicht der Grund, weshalb die vollständige Städteordnung nicht erscheinen soll, sondern es ist der Umstand, daß man das Wahlsystem nicht ändern wollte, daß man wegen der Stellung der Polizeibehörden, wegen der Bestätigung der Communalbeamten Bedenken hegte, mit einem Worte, daß die Sybel'schen Cautelen in dem Entwurfe nicht zu finden waren. Dem Antrag des Abg. Virchow können wir uns im Ganzen nicht anschließen. Wir meinten, wenn man Uebelstände entdecke, müsse man wenigstens den Weg zeigen, ihnen abzuhelfen; außerdem haben wir auch Bedenken wegen der ersten Erwägung zu dieser Resolution, denn die Wandlung, von welcher da die Rede ist, bezieht sich nur auf die Verwaltungsreform, während unser Mißtrauen gegen die Regierung weniger dieses Gebiet als das kirchen-politische betrifft. Unser Nein gegen den Antrag Virchow soll also durchaus kein Vertrauensvotum für das Ministerium sein. Ich kann nur sagen, die Minister für ihre Person sind gute, brave Leute, (Heiterkeit), aber, was sie thun, das gefällt mir nicht. Unser Antrag zeigt Ihnen den Weg, auf dem wir zu wünschenswerthen Zuständen gelangen können, wenn wir Männer werden wollen. Ich glaube allerdings nicht, daß wir im Falle seiner Annahme am Montag das Organisationsgesetz für das Ministerium haben würden — die Zeit dazu hätten wir wohl, wenn auch (zu dem Grafen Bethusy-Huc) die Kartoffelernte noch nicht beendet ist. (Heiterkeit.) Aber, wenn eine solche Forderung auch nicht sogleich durchgesetzt werden kann, so ist es doch gut, sie immer wieder zu erneuern, endlich wird das Ziel erreicht.

Minister Friedenthal: Der Vorredner hat die Behauptung ausgesprochen, der ganze Charakter meines gestrigen Vortrages wäre nur dazu dagewesen, um zu verschleiern, was ich eigentlich wollte. Das Gegentheil ist richtig; hätte ich verschleiern wollen, so wäre es mir leichter geworden, den Beifall größerer Theile dieses Hauses zu erwerben. Ich habe mich streng an die Wahrheit gebunden. Den Beweis hat die Rede des Abg. Hänel geliefert, der mich sehr wohl verstanden hat; ich habe ihm dies auch zugestanden, weil ich unbedingte Wahrheit in diesem Augenblicke für die erste Pflicht halte. Der Vorredner meinte, ich hätte den Geist nicht bezeichnet, von dem die fernere Durchführung der Reformen getragen werden soll, und besonders nicht die einzelnen Gesetze genannt, die ihrem Wesen nach charakteristisch sein sollten. Ich habe ganz bestimmt die Kreisordnung vom Dezember 1872 genannt. Endlich hat der Vorredner bemerkt, daß, wenn die Staatsregierung der Meinung sei, Dissonanzen zwischen ihren eigenen Anschauungen und denen des hohen Hauses nicht weiter zu cultiviren, sie auch das Gesetz über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst nicht wieder hätte vorlegen dürfen. Man muß doch in der Wichtigkeit der Gesetze einen Unterschied machen; in dem genannten Gesetze handelt es sich mehr um technische, als um politische Fragen; nur ein einziger Streitpunkt war noch offen geblieben, in welchem die neue Vorlage eine Annäherung an die Wünsche des Hauses zeigt. Es wäre mir äußerst erwünscht, wenn ich nach wie vor mir den Beifall des Vorredners, den er in einer für mich sehr schmeichelhaften Weise ausgesprochen hat, sichern könnte, aber außer den eigenen Wünschen muß doch noch etwas anderes die Handlungen der Menschen leiten: die Pflicht; in diesem Gefühl der Pflicht habe ich die schwere Last übernommen, die ich gegenwärtig trage. (Beifall)

Minister Camphausen: Der Abg. Windthorst hat gesagt, der Fürst Bismarck spiele die Rolle eines souveränen Ministers, der die Regierung absolut führe. Man braucht nur Mitglied eines der beiden Häuser, namentlich des Abgeordnetenhauses gewesen zu sein, um zu wissen, daß im preußischen Staate keine Ausgabe geleistet werden darf ohne Zustimmung der Landesvertretung. Fürst Bismarck sollte einmal versuchen, absolut die Regierung zu führen, er würde bald auf die größten Schwierigkeiten stoßen, und der Abg. Windthorst würde nicht der Letzte sein, der sie macht. Wenn er dann von den Ministern behauptet hat, sie seien brave Leute, — ich glaube nach dem trivialen Ausdrucke würde man hinzuzusetzen haben: aber schlechte Musikanten (Große Heiterkeit!) — wenn ferner in der liebenswürdigsten Weise versichert ist, daß diese Minister die Rolle von bloßen Commis spielen, so möchte ich die Frage aufwerfen, wie es denn eigentlich zusammenhängen mag, daß in den Blättern, die dem Vorredner sehr nahe stehen, und in den schutzzöllnerischen Zeitungen so großer Werth darauf gelegt wird, einmal den Commis Minister Falk zu entfernen, das andere Mal den anderen Commis, das bin ich (Heiterkeit). Ich glaube nicht, daß die Würde des Hauses, die Würde der von dem Könige bestellten Regierung gewinnen kann durch Betrachtungen, wie sie ein ehemaliger Minister (Hört! hört!) hier angestellt hat. (Sehr wahr!) Wenn dann von der Anarchie im Staatsministerium die Rede ist, so wird es mir gestattet sein, meine Aeußerung vom 22 November 1873, die ich bei Gelegenheit meiner Ernennung zum Vicepräsidenten des Staatsministeriums gethan habe, und die noch heute ebenso zutrifft, wie damals, zu wiederholen. Ich habe damals gesagt: „daß in Bezug auf die Verantwortlichkeit der einzelnen Minister im preußischen Staate absolut nichts geändert ist, daß die Verantwortlichkeit eines jeden Ressortchefs für sein Ressort nach wie vor fortbesteht, daß die Beschlüsse, die seitens des Staatsministeriums zu fassen sind, die ihm verfassungsmäßig oder durch Gesetz überwiesen sind, nach Majorität der Stimmen gefaßt werden, daß bei dieser Stimmabgabe weder der Minister-Präsident, noch der Minister-Vicepräsident irgend wie Anspruch machen, daß ihrer Stimme ein höherer Werth beigelegt werde. Im Gegentheil, wir sind uns der Verantwortlichkeit, die jeder von uns für die Gesammtpolitik hat, heute mehr und stärker, oder doch eben so sehr und eben so stark bewußt als zuvor. Es beruht auf dem einstimmigen Wunsche aller Minister, daß Fürst Bismarck das Präsidium wieder übernommen hat, und daß ich es übernehme, ihm die Last dieser Geschäftsführung bis auf einen gewissen Grad zu erleichtern. Einstehen für die politische Seite der Handlungen werden wir nach wie vor alle zusammen, und wenn der Fall eintritt, daß es im Interesse des Landes liegen kann, uns mobil zu machen, so werden Sie sehen, wie rasch ich darauf eingehen werde." Diese Erklärung will ich heute wiederholt haben.

Abg. Lasker: Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß von Seiten der Staatsregierung ein Minister beurlaubt und ein Stellvertreter für ihn geschaffen werden kann, und es ist lediglich Sache dieser Person, welche ihn vertritt, ob sie nur die begonnenen Geschäfte weiter führen oder auch neue Geschäfte in Angriff nehmen will. Insbesondere finde ich nichts dabei zu bedenken, wenn ein Minister sich getraut, in Abwesenheit eines andern dessen Geschäfte weiterzuführen. Dennoch ist es kein bloßes Tagesereigniß, wenn Graf Eulenburg plötzlich einen Urlaub erhält, der nach der allgemeinen Ansicht den Rücktritt bedeutet, sondern es liegt ein wesentliches Ereigniß vor; und was die Frage der Stellvertretung betrifft, so gebe ich auch zu, daß durch die Wiederholung eines solchen Falles ein Stellvertretungssystem geschaffen würde, welches wohl im Stande ist, die Aufmerksamkeit des Hauses auf sich zu ziehen. Wie gestern mit Recht hervorgehoben wurde, waren es zunächst die Zeitungen, welche von einer Wandlung, von einem Stillstande, der in den Selbstverwaltungsgesetzen eingetreten, sprachen. Ich selbst habe niemals an die Möglichkeit gedacht, daß ein solcher Stillstand stattfinden könnte, denn meiner Ansicht nach giebt es nur eine Möglichkeit: entweder Fortschritt und Ausdauer in der Reorganisation oder Reaction, und ich halte aus der Beschaffenheit des Landes die Rückkehr zu den früheren Zuständen für eine Unmöglichkeit. Bedenklich wurde mir die Angelegenheit erst, als ich die Thronrede las. Ich traute meinen Augen kaum, als ich in derselben die Stelle bemerkte, daß mit der Novelle zur Städteordnung die Organisation in den fünf östlichen Provinzen „abgeschlossen" sein sollte. Ich mußte also am Tage nach der Thronrede, trotz meiner Annahme, es sei ein solches Verfahren unmöglich, der Meinung sein, daß es sich um eine Sistirung der Fortschritte in der Reorganisation handle. Da war es dann an der Zeit, sich klar zu werden über seine Stellung zu einer solchen Politik. Gestatten Sie mir, als Ergebniß der Berathung mit meinen politischen Freunden, unsere Stellung zu den Organisationsgesetzen zu fixiren. Gestern ist der Minister Friedenthal hier der Vater der Kreisordnung genannt worden, wohl mehr aus freundlichem Sinn als der historischen Wahrheit gemäß. Lange bevor noch Dr. Friedenthal Mitglied dieses Hauses war, haben schon die Verhandlungen begonnen, welche die Grundlage der Kreisordnung geworden sind, und damals haben meine politischen Freunde, die an diesen Vorbereitungen theilgenommen haben und dazu ausdrücklich berufen waren, den Gang dieser Verhandlungen vorgezeichnet, und zu meiner großen Freude kann ich sagen, daß unser Standpunkt heute genau derselbe ist, wie vor zehn Jahren. Wir halten fest an unserem ursprünglichen Gedanken, daß wir das Werk der Reorganisation unter der ausdrücklichen Voraussetzung begonnen haben, daß mit der Kreisordnung für die fünf östlichen Provinzen als dem dringendsten Bedürfnisse zu beginnen sei, daß sich aber die Reorganisation auch erstrecken müsse auf die anderen Provinzen, auf die Stadt- und Landgemeinden und auf die Beamtenorganisation und daß sie stetig und planmäßig fortgeführt werden müsse. Diese Ansprüche stellen wir auch jetzt noch an die Regierung. — Der Graf Eulenburg ist zur Zeit noch Mitglied der Regierung. Ich möchte voranschicken, daß ich die Verdienste dieses Mannes, die Offenheit, mit der er sich stets ausgesprochen, die Unterstützung, die er der deutsch-nationalen Bestrebung des Fürsten Bismarck angedeihen ließ und die an ihm gewohnte Energie, mit welcher er zur Kreisordnung gestanden und für deren Vollendung gestrebt hat, vollkommen anerkenne. Um so offener muß ich es aussprechen, daß der Graf Eulenburg nicht diejenige Energie besaß, welche nothwendig war, wenn die Organisationsgesetze zu einem glücklichen Ende durchgeführt sollten. Gerade der lange unfertige Zustand dieser Gesetze hat die Unzufriedenheit im Lande in so hohem Grade erregt, wie der Abg. Hänel gestern auseinandergesetzt hat. War nicht im Ganzen ein matter, schleppender Gang, so daß selbst diejenigen, welche das Werk mit zu vollbringen hatten, an die Sache nicht ganz zu glauben schienen? Und ist nicht sogar der Versuch gemacht worden, mit Organen, die ganz und gar der alten Richtung angehörten, die neue in's Leben zu setzen? (Sehr richtig!) Wir sollten es bedauern, wenn der Graf Eulenburg etwa aus dem Ministerium tritt? Nicht entfernt, ich finde darin die allergrößte Förderung, welche uns in unserer Lage zu Theil werden kann. In den Erklärungen seines Nachfolgers bin ich weit entfernt Unklarheiten zu finden. Er setzt Namens des Staatsministeriums sich dafür ein, daß die Verwaltungsmaßregeln nach obenhin zu Ende geführt werden, und daß diese gesammte Organisation, wie sie in den fünf östlichen Provinzen eingeführt ist, auch in den übrigen Provinzen eingeführt werde. Und nun stellt er das Eine auf: Ausgeschlossen hiervon aber sei nach unten hin die communale, d. h. die Stadt- und Landgemeindeordnung; er erkenne zwar das Revisionsbedürfniß an; aber diese Revision gehöre nicht in das System der Reorganisation, sondern solle später stattfinden. Wir aber halten die Communalordnung für einen der wesentlichsten Theile der Reorganisation, und wir fordern sie als einen solchen und wir legen auf die Landgemeindeordnung noch mehr Gewicht, als auf die Städteordnung (Sehr richtig, links.) Jeder der die fünf östlichen Provinzen kennt, weiß, daß es gar nicht möglich ist, zu einem definitiven Zustand zu gelangen, ehe die Landgemeindeordnung geregelt ist. Sie gehört zu den allerdringendsten Bedürfnissen und ist unerläßlich innerhalb der Reorganisation. Nun hat der Minister mit Recht gesagt, daß er die Etappen, in welchen die Reorganisation weiter marschiren soll, nicht verzeichnen wolle, und zwar deshalb, weil er glaube, daß der Gesetzgeber gleich bei der ersten Etappe den ganzen Plan überschauen müsse, nach dem das Werk vorgenommen werden soll. Das ist das Richtige und gerade der entgegengesetzte Fehler des Grafen Eulenburg ist es, daß wir jetzt, nachdem die Kreisordnung vor fünf Jahren angenommen worden, noch nicht weiter gekommen sind. Als eine Landgemeindeordnung dringend von ihm gefordert wurde, antwortete er: eine Städteordnung will ich bringen. Es fehlte eben an einem Plan. Nun will die Regierung einen solchen vollen Plan fassen. Dazu allerdings gebe ich ihr meine volle Zustimmung; nur halte ich natürlich die Forderung aufrecht, daß der gesammte Inhalt der Organisation, wie wir ihn verstehen, in diesen Plan eingeschlossen sei. Wenn nun jetzt die Frage auf der einen Seite gestellt wird, ob wir einem Antrage beitreten sollen, der nach der Begründung des einen der Antragsteller ein förmliches Mißtrauensvotum bedeutet, um so das Ministerium von seiner Stelle zu bringen, oder ob wir auf der anderen Seite ein Votum abgeben sollen, welches, wie der landwirthschaftliche Minister gefordert hat, die Sache kläre, und wie es scheint, ein Vertrauensvotum für das Staatsministerium ist, so sage ich zu meinem größten Bedauern, daß ich weder den einen Weg noch den anderen zu gehen im Stande bin. Was geschieht, wenn das Mißtrauensvotum angenommen wird und die Minister jetzt abgingen? Das Land muß weiter regiert werden und es muß eine Combination gefunden werden, welche etwas Besseres bietet, als die gegenwärtige, oder völlige Zufriedenheit herbeiführt. Aber ich bin überzeugt, kaum werden die Combinationen heute erfüllt, so würde schon am nächsten Tage eine Majorität hier im Hause sein, gegen diejenigen, welche beauftragt würden, die Portefeuilles zu übernehmen. Aber beinahe komisch würde es sein, wenn ich ein solches Mißtrauensvotum mit der Beurlaubung des Grafen Eulenburg in Zusammenhang bringen sollte; auch giebt die hierüber abgegebene Erklärung der Minister mir keinen Anlaß zu einem Mißtrauensvotum. Aus dem vereinzelten Vorgehen in der Verwaltungsreform kann ich kein Mißtrauen und keine Besorgnisse folgern; der Wille ist vorhanden, auf Grund der Kreisordnung weiter fortzufahren und das halte ich schon für einen sehr großen Fortschritt. Eine andere Besorgniß möchte ich noch verscheuchen, es ist die, als ob Graf Eulenburg, wenn er in sein Amt wiedereinträte, den Minister Friedenthal einfach bei Seite schieben würde. Nun, so weit ich den Grafen Eulenburg kenne, würde er, wenn er zurückkehrte, durchaus nicht ungehalten sein, sondern sich über die geschehene Arbeit herzlich freuen. (Heiterkeit.) Der Abg. Windthorst hat Ihnen einen Vorschlag gemacht, der sich darauf erstrecken soll, eine völlige Wandlung in der gesammten Organisation des Ministeriums herbeizuführen. Vom Standpunkte der Verwaltung aus bedürfen wir in der That einer diesbezüglichen Regelung; aber im politischen Sinne besteht der Hauptgrundsatz und das Hauptwesen darin daß wir kräftige und bedeutende Männer im Ministerium haben

Doch, was in aller Welt hat das Verantwortlichkeitsgesetz, das sich um die Anklage der Minister handelt, mit der politischen Wirksamkeit des Ministeriums zu thun? Vermissen Sie bei der jetzigen Lage der Dinge die Handhabe, daß ein Minister wegen Hochverraths oder Unterschlagungen oder wegen Verfassungsverletzung sollte angeklagt werden? Es ist nicht die Reorganisation, sondern es sind andere wichtige Gebiete des Staats- und Reichslebens, welche in mir die Besorgniß wachrufen, daß wir keinem festen erkennbaren Zuge der Staatsregierung gegenüberstehen. (Hört! Hört!) Gewiß, ich verkenne nicht die Schäden, welche vorhanden sind; es ist nicht meine Sache zu beschönigen und zu übertünchen. In dem Augenblicke, wo wir in ganz Deutschland bewegt werden von Fragen, wie die zoll- und wirthschaftlichen und anderen, da kann ich nicht in Abrede stellen, daß uns ein bestimmter, erkennbarer Zug der Regierungspolitik fehlt. Ich bin der Ueberzeugung, daß jede zukünftige Regierung sich entschließen müssen wird, eine klare und einheitliche Politik einzuschlagen. Wir erkennen an, daß wir seit zehn Jahren die schwere Arbeit übernommen haben, einer schwankenden nicht geraden Weges gehenden Regierung Schritt für Schritt zu folgen, um so viel wie möglich für das Volk zu gewinnen. Aber es ist die Zeit gekommen, wo eine solche Politik von Fall zu Fall im Interesse des Landes aufgegeben werden muß. (Sehr wahr.) In dieser Beziehung halte ich die allgemeine Discussion, welche sich an die jetzige Stellvertretungsfrage geknüpft hat, für sehr wichtig. Wir sind aus unserer Lauheit aufgerüttelt worden, die Regierung und wir. Wenn ich sehe, wie aus allen Theilen des Hauses ein Redner nach dem Andern, im Namen seiner Freunde, und ebenso die Minister im Namen der Regierung die Devotion machen vor der Umgestaltung, die wir im preußischen Staate auf Grund der Kreisordnung vorgenommen haben, so begrüße ich jenen Umstand, der zu dieser Wandlung Anlaß gegeben hat, als ein Ereigniß, welches vielleicht noch Schaden bringen kann, wenn es nicht richtig ausgenutzt wird, welches aber für den Augenblick den anscheinend angegriffenen Selbstverwaltungsgesetzen einen erheblichen Dienst leistet. (Beifall.)

(Schluß in der Beilage.)

Danzig, 29. Oktober.

Die Verhandlungen über die Beurlaubung des Grafen Eulenburg haben zu zweitägigen hochpolitischen Debatten geführt. Wenn diese mit einem rein negativen Ergebniß abschlossen, so ist dies sicher eine unerfreuliche Erscheinung. Die Situation hat jedoch durch die zweitägigen Verhandlungen erheblich an Klarheit gewonnen, und dies ist unter allen Umständen ein positiver Gewinn. Allbekannte Vorgänge in den letzten Wochen vor der Eröffnung der Landtagssession mußten in Betreff der Fortführung der Verwaltungsreform ernstliche Besorgnisse erregen. Ein höchst unglücklich gefaßter Passus der Thronrede konnte die Zweifel nicht beseitigen, und auch die Beschwichtigungsversuche, an welchen die offiziöse Presse es nicht fehlen ließ, waren ohne durchschlagende Wirkung. Nur eine unumwundene Erklärung der Regierung konnte vollen Aufschluß darüber geben, ob in der inneren Politik eine Wandlung stattgefunden habe bezw. beabsichtigt sei oder nicht. Diese Erklärung liegt nunmehr vor. Die Verwaltungsreform wird nicht sistirt, sie wird in dem Geiste, in welchem sie begonnen worden, zum Abschluß gebracht werden — das ist der unzweideutige Inhalt der Versicherungen, welche sowohl der Vicepräsident des Staatsministeriums, wie der stellvertretende Minister des Innern gegeben haben. In dieser Beziehung ist also eine Wandlung nicht zu constatiren. Es kommt nur darauf an, den Umfang des Reformplanes, der zur Ausführung gelangen soll, genau festzustellen. Kreis- und Provinzialordnung sind geschaffen. Zum Abschluß des ganzen Reformwerks fehlt nach oben ein Gesetz über die Behördenorganisation, nach unten eine Reform der Städteordnung und eine Landgemeindeordnung. Außerdem handelt es sich um die Uebertragung der gesammten Verwaltungsreform, selbstverständlich unter Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse der einzelnen Provinzen, auf die ganze Monarchie. Das Letztere und das Behördenorganisationsgesetz erklärt auch die Regierung zu wollen. Dagegen betrachtet sie die Reform der Städteordnung und den Erlaß einer Landgemeindeordnung nicht als integrirende Bestandtheile des Reformplanes. Sie leugnet nicht das Bedürfniß derselben; aber sie anerkennt sie nicht als unerläßliche Bedingung für den Abschluß des gegenwärtig in der Ausführung begriffenen Reformwerks. Damit ist die Differenz zwischen dem gegenwärtigen Standpunkte der Regierung und den Forderungen der Mehrheit der Volksvertretung, ja selbst früheren Erklärungen des Ministers des Innern klar bezeichnet. Welche Stellung war dieser Sachlage gegenüber zu nehmen? Sollte man an die Regierung in der Form eines Mißtrauensvotums die Aufforderung zum Rücktritt richten, um andern Männern Platz zu machen? Die Personen der Minister sind dieselben wie seit Jahren, nur Graf Eulenburg ist, voraussichtlich auf immer, aus ihrem Kreise zurückgetreten und einstweilen durch einen Mann ersetzt, der für die Fortführung der Verwaltungsreform zum mindesten nicht schlechtere Garantien bietet, als er. Welcher Unbefangene würde es verstehen, wenn man diese Männer, welche die Kreis- und die Provinzialordnung solidarisch durchgesetzt haben, welche sich solidarisch für die Abschließung des Reformwerks in dem bisherigen Geiste verpflichten, mit der ganzen Schärfe eines parlamentarischen Votums der Vertrauenswürdigkeit für baar erklärte? Andererseits freilich lag ebensowenig ein Grund vor, durch ein feierliches Vertrauensvotum volle Zufriedenheit mit dem von dem Regierungstische aus dargelegten Standpunkte zu bekunden. Vielmehr konnte die Aufgabe nur sein, die eigenen Forderungen genau zu formuliren und sie der Regierung zur Bedingung weiteren Zusammengehens zu machen. Dies hat vorgestern der Abg. Lasker gethan. Er hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß die nationalliberale Partei auf eine Landgemeindeordnung und eine Reform der Städteordnung im Zusammenhange mit der gegenwärtigen Verwaltungsreform nicht zu verzichten gewillt ist, und er hat von einer Verständigung hierüber die fernere Unterstützung der Regierung durch die Nationalliberalen abhängig gemacht. Die Rede des Abg. Richter bewies sonnenklar, daß der Sturmlauf der Fortschrittspartei mehr gegen die „befreundeten" Nationalliberalen als gegen die Regierung gerichtet war. Eine Erwiderung auf die Invectiven des Sprechers der Fortschrittspartei wurde von nationalliberaler Seite nicht für nöthig erachtet. Von jener Seite ist bereits eine neue Auflage der Schmähungs- und Verleumdungscampagne gegen die Nationalliberalen aus der Zeit der Reichstagswahlen in Aussicht gestellt. Es ist ja möglich, daß hierdurch den Nationalliberalen in gewissen, der Agitation zugänglichen Schichten einiger Abbruch geschieht; sicher wird aber dadurch der Fortschrittspartei mehr Schaden zugefügt werden, und diese hat nicht mehr so viel zu verlieren! Parteien wie Staaten suchen zuweilen die innere Zerbröckelung durch Angriffe nach außen zu überwinden. Das mag für den Nachbar unbequem sein, es schlägt aber gewöhnlich zum Verderben für den muthwilligen Angreifer aus. Durch Stellung eines Mißtrauensvotums, ohne sich mit irgend einer anderen Fraction vorher darüber zu berathen, hat die Partei ihren übrig gebliebenen Einfluß auf's Spiel gesetzt und — wie ein Berliner Blatt sagt — sich ihr „Plewna" geholt. Wenn der angekündigte Angriff gegen die größere nachbarliche Partei durchaus fortgesetzt werden soll, so werden die freisinnigen Männer des Landes darüber zu entscheiden haben, auf welcher Seite die liberalen Interessen besser gewahrt, von welcher Seite her sie geschädigt sind.

Der Berliner Correspondent der Wochenschrift „Im neuen Reich" arbeitet wieder in Kanzlerkrisis. Er schreibt: „Man wird sich erinnern, daß der Ausgleich dieser Krise im Frühjahr nicht bewirkt ward, sondern daß derselbe auf spätere Zeiten vertagt wurde. Der Reichskanzler verlangte damals seine Entlassung, weil er die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß bei den dermalen in Preußen und im Reiche herrschenden Verhältnissen eine weitere Fortbildung der Institutionen des Reiches und eine Anbahnung und Durchführung der für das Gedeihen des Reiches nothwendig gewordenen Reformen sich nicht werde erreichen lassen. Der Reichskanzler konnte damals eine Aenderung in diesen Verhältnissen nicht herbeiführen. Gleichwohl erklärte er sich aus Gründen des Patriotismus bereit, im Amte zu bleiben, natürlich aber mit dem Vorbehalte, daß in Zukunft diese Aenderungen herbeigeführt würden, welche die Vorbedingung für sein erfolgreiches politisches Wirken bilden. Der Zeitpunkt für diese Reorganisationen oder vielleicht besser für diese Neuschöpfungen muß früher oder später eintreten. Man wird vielleicht nicht fehlgreifen, wenn man ihn an den Beginn der nächsten Reichstags-Session knüpft. Man weiß im Allgemeinen, daß diese Forderungen zwiefacher Natur sind. Erstens betreffen sie eine anderweitige Organisation mancher Reichsbehörden, und sodann bezwecken sie die Durchführung verschiedener hochwichtiger wirthschaftlicher Reformen. In Betreff der künftigen Gestaltung der Verwaltung der Reichsfinanzen ist es bekannt, daß der Reichskanzler diese Verwaltung in engster Verbindung mit dem preußischen Finanz-Ministerium, womöglich beide Aemter in derselben Hand zu sehen wünscht."

Wenn der betreffende Correspondent wirklich mit den Intentionen des Reichskanzlers vertraut wäre, so hätte bisher die Verhandlungen wegen des deutsch-österreichischen Handelsvertrages nicht mit der ernstlichen Absicht geführt, einen Vertrag zu Stande zu bringen, sondern sie, wie die offiziösen Wiener Blätter jetzt behaupten, absichtlich scheitern lassen. Denn in der Correspondenz wird zunächst auf das Scheitern dieser Verhandlungen als auf einen die Absichten des Reichskanzlers befördernden Umstand speculirt. Vom Scheitern verspricht sich der Briefschreiber die Aera der Retorsionszölle, des Schutzes aller möglichen Industrien und Fabrikationen und anderer schöner Dinge. Wir können die Pläne des Fürsten Bismarck nicht beurtheilen, weil dieselben bisher nur in einzelnen Aphorismen vorliegen. Wenn aber der Berichterstatter jenes Journals besser unterrichtet ist als wir, dann bestehen die Pläne zum guten Theile darin, die Industriegebiete des Westens und Südens noch mehr zu begünstigen, als sie es bereits jetzt waren. Die Consumenten und namentlich die nordöstlichen Küstengebiete müßten die Zeche bezahlen. Um den Widerstand derselben zu lähmen, suchen die Wortführer der Schutzzollpolitik jetzt die Landwirthe des Nordostens zu gewinnen, indem sie denselben auf's Neue Kornzölle vorspiegeln! Man wird sein Urtheil über diese, von den Interessenten absichtlich falsch an die Oeffentlichkeit gebrachten Dinge aufsparen müssen, bis die großen Reformpläne, von denen man so viel spricht, in weniger nebelhafter Form als jetzt vorliegen.

In Frankreich scheint man sich jetzt doch in Regierungskreisen von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben, daß das gegenwärtige Cabinet nicht mit der neuen Kammer werde regieren können. Zu einem festen Beschluß scheint man noch nicht gelangt zu sein, da von Seiten einiger einflußreichen Stimmen entschiedener Führer verlauten, nicht auf der Linken Laute hören. Nach einem Telegramm der „N. Z." erzählt man in Paris, der Senats-Präsident Herzog d'Audiffret-Pasquier habe die Zustimmung des Senats und besonders der orleanistischen Senatoren zum Programm des Widerstandes für zweifelhaft erklärt; in Folge dessen habe Broglie vorgeschlagen, vom Senate ein Vertrauensvotum sogleich nach Eröffnung der Session verlangt werden, und daß, wenn dieses Vertrauensvotum nicht erfolgt wäre, das Cabinet sich zurückziehen solle und der Marschall dann freie Hand habe, ein Cabinet aus der Linken zu nehmen. — Der „Soir" giebt zu verstehen, daß, wenn die Republikaner den Marschall auf's Aeußerste trieben und er seine Entlassung nähme, es geschehen könnte, daß während des Interregnums, in welchem nach Art. 7 der Verfassung die Executive von den Ministern ausgeübt wäre, ein Aufstand hervorgerufen würde und die Armee, welche ihren gesetzlichen Chef verloren, nicht mit der nämlichen Entschlossenheit gegen die Aufständischen vorgehe. „Was würde geschehen?" fragt „Soir", „würde sich dann ein Theil der Armee durch einige gewissenlose Führer der Staatsstreichspartei hinreißen lassen, die Republik zu Gunsten einer Dictatur zu vernichten? Was hätte die Linke gewonnen, wenn sie, um Grévy die Gewalt zu verschaffen, die Lage des Marschall unmöglich machte? Die Führer der Linken, Grévy voran, würden nach Mazas gebracht werden."

Verschiedene Nachrichten, so u. A. die officiöse Wiener „Abendpost", bestätigen, daß die Pforte die guten Dienste Englands wegen Anbahnung des Friedens in Anspruch genommen habe. Rußland kann natürlich heute auf die Friedensanträge auch nicht bei den günstigsten Bedingungen eingehen, weil es sonst mindestens für ein halbes Menschenalter zu einer Macht zweiten Ranges herabsinken würde.

Wie der Wiener „Pol. Corr." aus Bukarest mitgetheilt wird, sollen Fürst Gortschakoff und Staatsrath Baron Jomini sehr emsig damit beschäftigt sein, eine Verfassung für das russische Reich auszuarbeiten. Diese Verfassung solle nicht „nach der gewöhnlichen Schablone der heute in Europa modernen constitutionellen Formen" beschaffen sein, sondern „den factischen socialen und politischen Zuständen, wie diese sich in Rußland entwickelt haben, angepaßt werden, daher auch den historischen Rechten und Vorrechten voll auf die denselben gebührende Stellung einräumen." Das aristokratische Element werde die Basis des Werkes bilden .... Rußland würde hiernach sein Staatswesen auf seinen morschesten Pfeiler gründen. Denn der größte Theil der russischen Aristokratie ist bis in's Mark verfault, während der gewöhnliche Muschik für die spätere Zukunft ein gesundes Glied des Staates zu liefern verspricht. Der Muschik hat noch in diesem Kriege seine volle Schuldigkeit gethan, die großen Niederlagen hat Rußland den Vertretern seiner Aristokratie zu verdanken.

Deutschland.

△ Berlin, 28. Oct. Das in der Thronrede angekündigte Gesetz einer Feld- und Forst-Polizei-Ordnung ist nunmehr dem Herrenhause zugegangen. Es umfaßt in sechs Titeln 94 Paragraphen. Der 1. Titel enthält die allgemeinen Bestimmungen, der 2. die Strafbestimmungen, der 3. das Strafverfahren unter Zuständigkeit von Schöffengerichten und Strafvollstreckung durch den Amtsrichter, der 4. Titel handelt von den Feld- und Forsthütern, der 5. von Schadenersatz und Pfändung und der 6. betrifft die Uebergangs- und Schlußbestimmungen. Das Gesetz soll gleichzeitig mit dem Gerichtsverfassungsgesetz in Kraft treten. Mit diesem Zeitpunkte treten alle dem Gesetze entgegenstehenden Bestimmungen außer Geltung, nur bleiben in Kraft: 1. die auf die Verwaltung und Bewirthschaftung der Waldungen bezügl. Gesetze und Verordnungen; 2. alle das Rechtsverhältniß der Nutzungsberechtigten zu den Waldeigenthümern betreffenden Forstpolizei-Gesetze, abgesehen von den darin enthaltenen Strafbestimmungen und Vorschriften über das Strafverfahren. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten ist mit der Ausführung des Gesetzes beauftragt und erläßt die erforderlichen Anordnungen und Instructionen. Dem Entwurfe sind sehr umfassende Motive beigegeben, in denen nachgewiesen wird, zu wie vielen Unzulängkeiten der bisherige Mangel eines einheitlichen Charakters der preußischen Gesetzgebung zum Schutze der Felder und Forsten geführt habe, während andererseits die große Umgestaltung der land- und forstwirthschaftlichen Zustände durch die Landescultur-Gesetzgebung und die neuen Gesetze über Strafrecht, Strafverfahren, die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden, sowie über das Verwaltungs-Streitverfahren den Erlaß eines solchen Gesetzes unabweisbar nothwendig gemacht hätten.

* Die Kaiserin wird am Montag, den 29. d. M., Baden verlassen, um, wie alljährlich, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Coblenz zu nehmen.

* Der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, gedenkt in den ersten Tagen des November Berlin zu verlassen.

— (Marine) v. Zastrow, Sec. Lt. vom See-Bat., als Adjut. zum Commando der Marine-Station der Ostsee, Kaul, Sec. Lt. vom See-Bat., als Adjut. zum Commando der Marine-Station der Nordsee commandirt. Frhr. v. d. Goltz, Unter-Lieut. zur See, mit Pension, Wichards, Auxiliar-Offiz. vom Res. Landw. Bat. Nr. 34, der Abschied bewilligt.

* Am vergangenen Sonntag kündigte Consistorialrath Souchon in der Dreifaltigkeitskirche nach der Hauptpredigt der Gemeinde an, daß das Kirchenregiment den Prediger Pank von der Philippus-Apostelkirche zum Nachfolger des verstorbenen Superintendenten Kober bestimmt habe und daß dieser am nächsten Sonntag, 4. November, seine Gastpredigt halten werde. Etwaige Proteste gegen die Person des Predigers Pank seien sofort nach der Gastpredigt in der Sakristei anzumelden. Die anwesenden Mitglieder der Gemeindeorgane verließen in höchster Aufregung die Kirche, weil ihnen von diesem Schritte der Behörde vorher auch nicht die geringste Mittheilung zugegangen war. Nach ihrer Ansicht steht in dem vorliegenden Falle der Gemeinde das Wahlrecht zu. Gegen das überraschende Vorgehen der Behörde werden daher ohne Zweifel alle zulässigen Mittel ergriffen werden. Aeußerstenfalls wird das Consistorium mit gleichem Maße messen müssen, wenn die Majorität der Gemeindemitglieder dasselbe Einspruchsrecht auf Grund des § 8 des Allerhöchsten Erlasses vom 2. Dezember 1874 geltend macht, das gegenüber der Wahl Hoßbachs an der Jakobinergemeinde für ausschlaggebend erachtet wurde. Da es sich in diesem Falle um eine vom Patron vollzogene Wahl handeln würde, käme das Einspruchsrecht der Gemeinde in seiner ursprünglichen landrechtlichen Bedeutung in Frage. Vorerst ist indeß wohl darüber eine Entscheidung herbeizuführen, ob in diesem Falle dem Patron oder der Gemeinde die Wahl zusteht.

Stuttgart, 27. October. Die Königin hat sich heute nach San Remo begeben, um dort einen Kuraufenthalt zu nehmen, der König kehrt heute Abend von Friedrichshafen hierher zurück. (W. T.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Oct. Heute fand die gerichtliche Verhandlung gegen die wegen Spionirens im Wiener Arsenal (nach dem Geheimniß der Fabrikation der Uchatius-Kanone) unter Anklage gestellten drei Personen statt. Der Angeklagte Nachtnebel wurde zu 4, der Angeklagte Zeller zu 2 Jahren schwerer Kerkerstrafe verurtheilt. Der Angeklagte Götz wurde von der Anschuldigung des Spionirens freigesprochen und nur wegen Gebrauchs eines falschen Namens und Bruchs der Ausweisung zu 3 Monaten strengen Arrestes verurtheilt. (W. T.)

Pest, 27. October. Von dem Abgeordneten Simonyi wurde in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wegen des ungehinderten Transportes von scharfen Patronen, der vor längerer Zeit auf der Fünfkirchener Bahn stattgehabt haben soll, eine Interpellation angemeldet. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 26. October. Gambetta hob bei der Rede, die er in Château-Chinon, im Nièvre-Departement, zu Gunsten des zur Stichwahl stehenden Republikaners Gudin hielt, besonders den Umstand hervor, daß ohne den alles Maß überschreitenden Druck der Regierung nicht blos 330, sondern fast lauter Republikaner gewählt sein würden. Ferner richtete er die heftigsten Angriffe gegen die Bonapartisten und sprach insbesondere sein Bedauern darüber aus, daß die Vertreter der alten monarchistischen Parteien — Männer von Rechtlichkeit und Ehre, die einst selbst gegen den Cäsarismus gekämpft hätten — aus Leidenschaft oder Groll sich mit Leuten des Kaiserreichs vereinigen könnten. Er hoffe indeß, daß dieselben immer mehr erkennen würden, daß die Republik ein gemeinschaftliches Terrain biete. Am Schlusse von Gambetta's Rede heißt es: Die Majorität kehrt nach Versailles mit dem Gefühle der ihr gewordenen Insulte zurück, die aber das Land hinreichend reparirt hat. Ich habe Euch hier nicht ihre Entschlüsse mitzutheilen, aber habet Vertrauen, sie wird es verstehen, ohne die Gesetzlichkeit zu verlassen und vielmehr alle Welt energisch zur Gesetzlichkeit zwingend, die einzige Autorität, vor der sich in diesem Lande Hoch und Niedrig beugen muß, die Autorität Frankreichs zur vollen Geltung zu bringen. Die Rede wird von den legitimistischen Organen auf das Heftigste angegriffen. — General Grant wird mehrere Wochen in Frankreich bleiben und sich darauf nach Spanien begeben; eine amerikanische Fregatte wird ihn alsdann in Lissabon erwarten und ihn nach dem Mittelmeere führen. — Die Gerüchte, die für das Jahr 1878 in Aussicht genommene Ausstellung solle verschoben werden, da die Arbeiten angeblich noch im Rückstande seien, werden von der „Agence Havas" für unbegründet erklärt. Es wird hinzugefügt, die Arbeiten für die Ausstellung seien so weit vorgeschritten, daß die Aussteller bereits jetzt von den ihnen angewiesenen Plätzen Gebrauch machen könnten. (W. T.)

— 27. October. Wie die „Agence Havas" meldet, wäre nach den vorliegenden Nachrichten nunmehr im Ganzen eine demnächstige anderweitige Gestaltung des Kabinets als wahrscheinlich zu betrachten. Indeß sei bis jetzt ein Beschluß in dieser Angelegenheit nicht gefaßt werden. — Der „Moniteur" glaubt, daß das gegenwärtige Kabinet in seiner Gesammtheit bis zur Eröffnung der Kammern im Amte verbleiben werde. Dasselbe Organ dementirt in aller Form die Nachricht, daß eine zweite Auflösung der Deputirtenkammer in Frage gekommen sei und bezeichnet das Gerücht, von einem beabsichtigten Staatsstreiche als „lächerlich". — Dem „Français" zufolge sind die Minister entschlossen, vor die Kammern zu treten, ihre Politik zu vertheidigen und die Verantwortlichkeit für dieselbe zu tragen. Indeß wollten sie kein Hinderniß bilden für eine anderweitige Lösung und seien bereit, ihre Entlassung zu nehmen, sobald der Marschall-Präsident glaube, andere Rathgeber berufen zu müssen. — Der deutsche Botschafter, Fürst Hohenlohe, hat heute Nachmittag dem Marschall-Präsidenten und dem Herzog Decazes einen Besuch abgestattet. (W. T.)

Italien.

Rom, 27. October. Der „Corriere d'Italia" erklärt die Nachricht eines Wiener Blattes, daß die Pforte in einer Note an das italienische Cabinet wegen angeblicher Intriguen der italienischen Agenten in den slavischen Provinzen Beschwerde geführt habe, auf das Entschiedenste für unrichtig. Das Blatt fügt hinzu, die Pforte habe hierüber nicht nur keine Beschwerde geführt, sondern habe nicht einmal Veranlassung gehabt derartige Bemerkungen zu machen. (W. T.)

Dänemark.

Kopenhagen, 24. October. Nachdem alle Bestrebungen im Budgetausschusse des Folkethings, eine Vereinbarung zu Wege zu bringen, sich als vergeblich herausgestellt haben, hat, wie verlautet, die Linke definitiv beschlossen, das provisorische Budget von dem Budgetentwurf für das laufende Jahr zu trennen und ersteres durch ein besonderes Votum zu verwerfen, letzteren dagegen zur zweiten Lesung zu überweisen. Es heißt, daß Graf Holstein-Ledreborg der Wortführer der Linken in dieser wichtigen Angelegenheit sein wird; dieselbe dürfte jedoch kaum vor Sonnabend zur Verhandlung im Folkething gelangen.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 26. October. Wie es heißt, würde Baker Pascha demnächst sein Kommando niederlegen und hierher kommen, um die Gensdarmerie zu organisiren.

— 27. October. Wie die „Agence Havas" wissen will, wäre Mehemed Ali Pascha nunmehr definitiv zum Oberbefehlshaber der Armeecorps in Bosnien und der Herzegowina ernannt worden.

— Ein Telegramm Suleiman Paschas vom 26. d. meldet kleinere Scharmützel bei Mansurköi.

Petersburg, 28. Oct. Officielles Telegramm aus Tiflis vom 27. d. Aus Igdyr wird gemeldet: In der Nacht zum 19. October verließ die Arrièregarde Ismail Paschas unbemerkt ihre Positionen. Vor ihrem Rückzuge verbrannten die Türken 240 Patronenkasten. 3 Sotnien Kosaken und 2 Escadrons Dragoner jagten dem Feinde nach, überschritten die Grenze und trafen bei dem Missunapaß eine türkische Cavallerie-Abtheilung von einigen hundert Mann, welche sich eilig in die Berge bei der Straße nach Diadin zurückzogen. Später erschallte von den Höhen bei Missuna her Geschützfeuer, welches von uns nicht erwiedert wurde, da wir keine Artillerie mitgeführt hatten. In der Nacht verzog sich auch dieser Theil der türkischen Truppen. Am 21. d. führte Fürst Baratoff eine Recognoscirung bis auf die Mitte der Straße nach Diadin aus, ohne auf den Feind zu treffen. In dem Dorfe Missuna hatten die Türken einen ungeheuren Vorrath von Patronen, Munition, Gewehren, mehrere Zelte und etwa 20 Kranke zurückgelassen. General Tergukassof rückte mit den Hauptkräften wegen des stark coupirten Terrains nur langsam vor. — Nach weiteren aus Igdyr eingegangenen Berichten rückten drei Colonnen des Eriwan'schen Detachements

den sich zurückziehenden Truppen Ismail Paschas nach und besetzten die früher vom Feinde innegehabten Positionen bei Tscherfala. Die Nachhut Ismail Paschas befestigte sich mit drei Geschützen auf den Anhöhen bei Alikotschak und eröffnete ein Artilleriefeuer, welches besonders gegen die energisch angreifende Colonne des General Dewel gerichtet war. Die eingetretene Dunkelheit und dichter Nebel verhinderten den General Dewel, den Feind von der rechten Flanke zu umgehen. Durch das türkische Feuer wurden 5 Mann getödtet und eine Munitionskiste gesprengt.

Dem „Golos" wird aus Kurükdara vom 27. d. M. gemeldet: Vorgestern haben die Verhandlungen in Betreff der Uebergabe von Kars begonnen, zu welchem Zwecke türkische Parlamentäre in unserem Lager eingetroffen sind. General Tergukassoff verfolgte Ismail Pascha bis jenseits Karakilissa. General Heiman hat das Soganlugh-Gebirge überschritten und im Rücken der nach Erzerum zurückziehenden türkischen Truppen Stellung genommen.

Danzig, 29. October.

* Wie bereits mitgetheilt, sind in dem nächstjährigen Etat zu den Kosten der Vorbereitungen für die Weichsel-Nogat-Regulirung 30 000 Mark ausgeworfen. In der Motivirung dieser Position heißt es: „Das Project zu einer umfassenden Regulirung der Weichsel und Nogat ist durch Aufstellung von Kosten-Anschlägen so weit vorbereitet, daß mit den Nächstbetheiligten in die Verhandlung über die Ausführung eingetreten werden kann. Um denselben eine möglichst vollständige Uebersicht über die einschlagenden Verhältnisse und über die mit dem Project verfolgten Ziele zu gewähren, ist der über letzteres verfaßte Haupt-Erläuterungsbericht durch den Druck vervielfältigt und der Oeffentlichkeit übergeben worden. Der Regulirungsplan beruht auf einer doppelten Grundlage, je nachdem die Nogat ganz coupirt oder mit der Weichsel verbunden wird. Ob das eine oder andere Project vorzuziehen ist, bedarf noch der weiteren technischen Untersuchung und Entscheidung nach Anhörung der Betheiligten. Beiden Projecten gemeinschaftlich ist die Durchlegung des Weichselbettes vom Danziger Haupt aus direct durch die Nehrung in die Ostsee. Behufs der thunlichsten Beschleunigung der eventuellen Ausführung dieses Durchstichs ist es erforderlich, die Special-Veranschlagung desselben im nächsten Jahre durch die denselben zu Grunde zu legenden geodätischen Untersuchungen, Messungen, Bohrungen ec. vorzubereiten, welche einen Kostenaufwand von etwa 30 000 Mk. in Anspruch nehmen werden."

* Herr Polizeiinspector Tietze, bisher in Breslau, ist heute in sein Amt bei der hiesigen Polizeidirection eingeführt worden.

* Im Publikum ist es immer noch nicht hinlänglich bekannt, daß überklebte oder radirte Postkarten mit dem Werthstempel von 5 Pf. von der Postbeförderung ausgeschlossen sind, da im Postbetrieb häufig noch Postkarten der vorbezeichneten Art, welche durch Schreibversehen u. s. w. verdorben waren oder wegen der darin bezahlten 5 Pfennige thunlichst noch verwerthet werden sollen, angehalten werden müssen. Wenn die Postverwaltung die weitere Benutzung derartiger verdorbener Postkarten zu Postsendungen untersagt hat, so ist sie dazu wegen vorgekommener Mißbräuche und durch die Rücksicht auf die nothwendige Controle der Echtheit und Unverfälschtheit der Postkarten gezwungen worden. Auch ist das Verbot rechtlich begründet, da als vollgültige Postwerthzeichen nur diejenigen angesehen werden können, welche bei ihrer Benutzung in dem ursprünglichen vorschriftsmäßigen Zustande geblieben sind. Aehnliche Vorschriften finden sich auch anderwärts, z. B. in England. Dort ist bestimmt, daß Postkarten, welche gegen die Taxe von ½ Penny befördert werden sollen, weder beschmutzt, gefaltet, noch in irgend einer anderen Weise verändert sein dürfen, und daß bei Zuwiderhandlungen die Karten mit einer Nachtaxe von ½ Penny (also zusammen 1 Penny, gleich dem gewöhnlichen Briefporto) zu belegen sind. Im Uebrigen mag noch erwähnt sein, daß in England nur der Gebrauch von Postkarten mit eingeprägtem Werthstempel gestattet, das Aufkleben von Freimarken auf Postkarten aber verboten ist.

* Unter außerordentlich großer Betheiligung fand gestern Vormittags 11 Uhr das Leichenbegängniß des allgemein hochgeachteten Stadtverordneten und Schiffsrheders Hermann Weinberg statt. Der unabsehbare Zug, an der Spitze die jüdischen Vereine, die Schüler der vom Verstorbenen mitbegründeten Israelitischen Freischule, zählte nach Hunderten. In sehr gelungener Weise schilderte Dr. Schreiber, Rabbiner in Elbing, die hohen Verdienste des Verstorbenen um die Stadt, das Judenthum, um die leidende Menschheit und um seine Familie. Weinberg war 1816 geboren und hatte aus geringen Anfängen seine Firma durch Fleiß, unermüdliche Thätigkeit und ausgezeichnete Geschäftskenntniß zu einer sehr bedeutenden gemacht. Er hinterläßt zwei Söhne und drei Töchter.

* Briefsendungen ec. für S. M. S. „Vineta" sind von jetzt an nach Wilhelmshaven zu dirigiren.

* Eine verheirathete Frau, welche mit der Genehmigung des Ehemannes selbstständig die Landwirthschaft betreibt, ist nach einem Erkenntniß des Reichsoberhandelsgerichts vom 12. September 1877 vertragsunfähig.

* [Musikalisches]. Diese Woche wird sich für Orchestermusik zu einer überaus reichen und interessanten gestalten. Den beiden Parlow'schen Gastconcerten folgt am nächsten Sonnabend das erste der auch für den bevorstehenden Winter von Hrn. C. Ziemssen arrangirten Abonnements-Concerte unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Mäßler. Dieses Unternehmen tritt nun seinen vierten Jahrgang an und hat sich bereits so viele Freunde erworben, daß sein weiterer Fortgang gesichert erscheint. Ist es doch auch ein Bedürfniß für gebildete Musikfreunde, wenigstens von Zeit zu Zeit gute Orchestermusik in feinerer Ausführung zu hören, und da die hiesigen Verhältnisse solchen Veranstaltungen nur enge Grenzen gestatten, so läßt sich für einen Cyclus von vier Concerten wohl mit Sicherheit ein zahlreiches Auditorium voraussetzen. Nach dem bereits früher veröffentlichten Prospecte ist ein großer Theil der Programme für die Concerte Vorzügliches zu erwarten, theils an älteren, seit längerer Zeit nicht mehr gehörten Instrumentalwerken, theils an Novitäten. Gleich das erste Concert hat zwei neue Werke von Brahms (Serenade) und Goldmark (Sinfonie „ländliche Hochzeit") auf dem Programm, und ein Bruchstück aus Wagners Nibelungen-Trilogie. Später sind auch hervorragende Virtuosenleistungen in Aussicht genommen, sowie die Mitwirkung von Gesangskräften in Beethoven's Phantasie (C-moll) für Pianoforte, Chor und Orchester und in Schubert's Zwischenactsmusik zu „Rosamunde". Kurz, des Anziehenden und Interessanten bietet gar Mancherlei bevor, was wohl geeignet ist, eine nicht geringe Anziehungskraft auf Freunde edler Musik auszuüben. So sei denn das rühmliche Unternehmen des Herrn Ziemssen hiermit bestens empfohlen. M.

* Gestern war das Wilhelm-Theater in allen Räumen gefüllt. Zu den schon erwähnten, das Publikum in steter guter Laune erhaltenden Kräften hat sich noch die Equilibristin Fr. Collins gesellt, die in ihren Productionen auf dem schlaffen Drahtseile Vorzügliches leistet. — Hr. Kapellmeister Theil giebt sich alle Mühe, das Auditorium durch die Wahl seines Programms und die exacte Ausführung zu befriedigen.

** [Polizeibericht vom 28. bis 29. October.] Verhaftet: der Dienstmann K. wegen Widerstandes gegen einen Beamten im Dienst; der Schmied Z., der Malergehilfe G. und der Lehrling K. wegen Unterschlagung; der Arbeiter L. wegen Mißhandlung; der Arbeiter D. wegen Sachbeschädigung; der Drechslergeselle N. wegen Angriffs gegen einen Beamten im Dienst; 2 Bettler, 33 Obdachlose, 7 Dirnen, 2 Betrunkene. — Gestohlen: der Wittwe B. durch die Arbeiterfrau G. 2 Meter Kamlott; dem Schmiedegesellen M. 1 Zauber-, 1 Notizbuch, 1 Schnur Bernsteinkorallen, 1 Lesebuch, 1 Achatring, verschiedene Spielsachen. — Strafantrag ist gestellt seitens der Hebeamme H. gegen den Arbeiter H. wegen Mißhandlung. — Am Sonnabend ist der Garnison-Bademeister Klaws in der Nähe des Grundstücks Rammbaum 30 in die Radaune gefallen und ertrunken. Klaws hat wiederholt an Kopfkrämpfen gelitten und ist wahrscheinlich in einem solchen Krampfanfalle von Schwindel erfaßt und in den Fluß gestürzt. — Gestern Nachmittag gegen 1 Uhr brannte im Grundstücke Pfefferstadt 67 die Balkenlage in der 3 Treppen hoch belegenen Tischlerwerkstätte. Das Feuer ist unzweifelhaft durch aus dem Ofen gefallene Funken entstanden. Die Feuerwehr war zur Stelle und beseitigte binnen Kurzem den Brand. — Verloren in der Hundegasse ein Halsband aus 56—58 goldenen auf einer rothen Schnur aufgezogenen Perlen mit Schloß. — Die im vorigen Polizeibericht als verloren gemeldeten 3 Ringe sind gefunden.

Marienwerder, 27. October. Zu Abgeordneten der Provinzialsynode sind erwählt: Consistorialrath Braunschweig, Reg.-Präsident v. Flottwell, Graf v. d. Gröben-Neudörfchen und zu deren Stellvertretern: die Pfarrer Nitze-Christburg, Regierungsrath v. Kehler App.-Gerichtsrath Schmieder. — Der General-Landtag der Westpreußischen Landschaft ist heute geschlossen worden. — Calculator Wagner ist zum General-Landschafts-Rentmeister ernannt worden. (N. Westpr. Mitth.)

Conitz, 26. October. An Stelle des Gutsbesitzers Zeden auf Ackerhof, welcher sein Mandat als Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den Kreis Conitz niedergelegt hat, ist vom Kreistage der Gutsbesitzer Preußler in Kl. Paglau gewählt worden. — Die Vertretung des Landraths Dr. Wehr während der Dauer seiner Abwesenheit als Landtags-Abgeordneter ist dem Kreisdeputirten Rittergutsbesitzer Schulz-Götzendorf übertragen worden. (C. Z.)

Königsberg, 28. Oct. Auch in hiesiger Stadt — schreibt die „K. H. Z." — soll nunmehr die Bildung eines Wagner-Vereins versucht werden, der es insbesondere unternehmen würde, seinen Mitgliedern die Nibelungentrilogie actweise vorzuführen. Wir verweisen die Wagner-Freunde unserer Stadt hiermit auf die in vorliegender Nummer enthaltene Annonce des designirten Vertreters von Königsberg, des Musikdirectors Herrn Albert Hahn. — Die Direction der Union-Eisengießerei wird trotz der mehr oder minder erheblichen Betriebsstörung welche der letzte große Brand verursacht, dennoch keinen Arbeiter entlassen, sondern dieselben nach Möglichkeit zu beschäftigen suchen. Angesichts der genugsam bekannten allgemeinen Geschäftsstockung verdient dieser Zug von Humanität gewiß Anerkennung.

Bischofsburg. Vergangenen Montag wurde der hiesige Propst Herrmann auf Veranlassung des Staatsanwalts vor das hiesige Gericht geladen, um wegen Beichthörens, welches er s. Z. in Dittrichswalde vorgenommen haben soll, vernommen zu werden. (K. H. Z.)

Gumbinnen 28. Oct. Nach einer Bekanntmachung der Regierung zu Gumbinnen darf Rindvieh auf der im Gumbinner Regierungsbezirk belegenen Strecke der Königl. Ostbahn nur auf den Stationen Insterburg, Gumbinnen und Norkitten verladen werden und auch auf diesen Stationen ist die Zulassung nur unter gewissen, näher bezeichneten Beschränkungen gestattet. (L.- u. forstw. Z.)

-r- Inowrazlaw, 28. Oct. Der Betrieb des vor einiger Zeit in der Nähe unserer Stadt angelegten Schwefelkiesbergwerks ist auf einige Zeit eingestellt worden und soll erst dann wieder in Angriff genommen werden, wenn die Gewerkschaft in der Lage sein wird, zum Betriebe der Dampfmaschine eigene Braunkohlen zu verwenden. Zum Zweck der Gewinnung von Braunkohlen ist bei Klapot ein Schacht angelegt worden. Auf dem hiesigen Steinsalzbergwerk, dessen Betrieb längere Zeit hindurch eingestellt war, da bekanntlich in den Schacht Wassermassen eingedrungen waren, sind neuerdings einige größere Pumpmaschinen bis zu 180 Pferdekräften aufgestellt worden, mit welchen man der eingedrungenen Wasser Herr zu werden hofft. — Am 3. d. M. starb in Petersburg der kaiserlich russische Geh. Staats- und Hofrath Dr. Hermann Zunk. Der Verstorbene, dessen Angehörige seit vielen Jahren in unserer Stadt wohnen, — ein Bruder von ihm ist Kaufmann in Danzig — war 35 Jahre hindurch in Petersburg in sehr einflußreichen Stellungen, u. A. zuerst als Erzieher des Großfürsten Thronfolgers und des Großfürsten Wladimir thätig. Den Wünschen des Verstorbenen entsprechend wurde die Leiche von Petersbueg hierher übergeführt und am 22. d. Mts. auf dem hiesigen Kirchhofe beigesetzt.

Nakel. Bei dem Wurstwaarenhändler Hoffmann arbeiteten gestern, Freitag, Vormittag vier Gesellen, von denen zwei mit Speckschneiden beschäftigt waren. Diese, sonst gute Freunde, geriethen wegen ein Paar Pantinen in Streit, der so weit ausartete, daß der Eine das Schlachtmesser ergriff und es dem Anderen in die Brust stieß. Der Getroffene, ein junger Mann von 21 Jahren, konnte nur noch mit dem Rufe in den Laden stürzen: „ich bin gestochen!" und fiel dann todt nieder. Der Mörder wurde sofort verhaftet. (Ostd. Pr.)

Wongrowitz. Dieser Tage haben wieder zwei größere Güter im hiesigen Kreise ihre Besitzer gewechselt. Largowo ist für 103 000 Mark von Kaufmann Laudeck (vorher Wojtowski) an einen Hannoveraner, Bodenhausen, und Bialybrodt und Szulczewski an einen gewissen Döring für 120 000 Mark verkauft worden, beide also in deutschen Besitz gekommen. Das erstere hat mit See etwa 1100 Morgen, das zweite etwa 900 Morgen Land. (Br. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin, 28. Oct. Ueber das Befinden des General-Feldmarschalls Grafen Wrangel liegt heute (28 Oct.) nachfolgendes Bulletin aus: „Nach einer unruhig verbrachten Nacht haben die Kräfte Sr. Excellenz des General-Feldmarschalls von Wrangel heute etwas abgenommen. Dr. Hahn.

Im Opernhause wird Frau Artot-Padilla während dieser Saison noch gastiren. Ihr Gastspiel soll eine Art Abschied vom Publikum sein, da sie mit ihrem dieswinterlichen Auftreten ihre Bühnenthätigkeit zu beschließen gedenkt. Sie beabsichtigt, in der Oper „Carmen", in dem vor zwei Jahren schon ohne Erfolg in Berlin gegebenen „Ombra" von Flotow und als Donna Anna im „Don Juan" vor das Berliner Publikum zu treten.

— Kreisgerichtsrath Schulze, von dem wir vorgestern mitgetheilt haben, daß seit dem 2. October keine Kunde über seinen Verbleib eingegangen sei, ist, wie wir hören, gestern zurückgekehrt und hat sich bei seiner vorgesetzten Behörde wieder gemeldet.

* Lissabon, 25. Oct. Heute wurden hier um 6 Uhr 30 Min. und 6 Uhr 45 Min. zwei heftige Erdstöße verspürt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Bremen, 26. Octbr. (Schlußbericht.) Petroleum schwach. Standard white loco 13,10, ℔ Nov. 13,15, ℔ Dez. 13,30, ℔ Jan. 13,40.

Hamburg, 27. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco flau, auf Termine fest. — Roggen loco und auf Termine ruhig. — Weizen ℔ Oct. 229 Br., 228 Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 212 Br., 211 Gd. — Roggen ℔ Oct. 144½ Br., 143½ Gd., ℔ April-Mai ℔ 1000 Kilo 150 Br., 149 Gd. — Hafer flau. — Gerste fest. — Rüböl matt, loco und ℔ Octbr. ℔ 200 ℔ 79. — Spiritus ruhig, ℔ Octbr. 42, ℔ Novbr.-Dezbr. 41¼, ℔ Dezbr.-Januar 41, ℔ April-Mai ℔ 1000 Liter 100 pCt. 42. — Kaffee behauptet, Umsatz 3000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 13,00 Br., 12,75 Gd., ℔ Octbr. 12,75 Gd., ℔ Nov.-Dezbr. 13,10 Gd. — Wetter: Schön.

Liverpool, 27. Oktober. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 B. — Angeboten, auf Zeit 1/32 d niedriger.

Danziger Börse.

Weizen loco ruhig, ℔ Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	130-134 ℔	250-270 M. Br.	185—255 M. bez.
hochbunt	127-131 ℔	240-265 M. Br.	
hellbunt	125-130 ℔	225-250 M. Br.	
bunt	125-128 ℔	220-245 M. Br.	
roth	120-131 ℔	220-235 M. Br.	
ordinair	105-130 ℔	180-210 M. Br.	
russisch roth	123-130 ℔	— M. Br.	
russisch ordinair	115-125 ℔	— M. Br.	

Regulirungspreis 126 ℔ bunt lieferbar 227 M.

Auf Lieferung 126 ℔ bunt ℔ October 225 und 226 M. bez., ℔ Octbr.-Novbr. 220 M. bez., 221 Br., ℔ April-Mai 213 M. Gd., ℔ Mai-Juni 213 M. Gd.

Roggen loco fest, ℔ Tonne von 2000 ℔

Inländischer und unterpolnischer 137—140 M. bez.

Regulirungspreis 120 ℔ lieferbar 135 M.

Auf Lieferung ℔ April-Mai 130 M. Gd., do. unterpolnischer 145 M. Br., 140 M. Gd.

Gerste loco ℔ Tonne von 2000 ℔ große 109/15 ℔ 172—180 M., russ. 104/6 ℔ 138 M.

Lupinen loco ℔ Tonne von 2000 ℔ blaue 102 M.

Rübsen loco ℔ Tonne von 2000 ℔

Regulirungspreis 325 M.

Spiritus loco ℔ 10,000 pCt. Liter 48 M.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, 20,46 Gd. 4½ pCt. Preuß. Consol. Staats-Anleih 104,00 Gd. 3½ pCt. Preuß. Staatsschuldscheine 92,40 Gd. 3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 82,80 Gd., 4 pCt. do. do. 94,00 gem., 4½ pCt. do. do. 101,10 Br.

Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. Octbr. 1877.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: West.

Weizen loco in reichlicher Zufuhr blieb heute in ruhiger Stimmung und wenn auch die besseren und feinen Gattungen zu unverändert vorwöchentlichen Preisen Nehmer fanden, mußten die anderen doch eher zu Preisen, welche zu Gunsten der Käufer waren, abgegeben werden, während abfallende Waare schwer zu verkaufen gewesen ist. Bezahlt wurde für Sommer-123 ℔ 195 M., 127 ℔ 204 M., 131 ℔ 206 M., roth 134 ℔ 220 M., blauspitzig 118/9 ℔ 170 M., hellfarbig besetzt 120/1 ℔ 212 M., bunt 119, 121 ℔ 185, 198 M., bunt 124/5, 126 ℔ 215, 220 M., hellbunt 123 bis 130 ℔ 228—242 M., hochbunt glasig 131/2—134 ℔ 235—245 M., weiß 132/3 ℔ 250 M. ℔ Tonne. Von russischem Weizen ist auch noch am Sonnabend 120 bis 123 ℔ zu 182 M. ℔ Tonne verkauft worden. Heute war die Stimmung für russischen Weizen bei reichlicher Zufuhr sehr ruhig, denn es fehlte dafür momentan an Kauflust außer für die fein hochbunten Partien, und mußten die abfallenden Gattungen russischer Waare auch billiger erlassen werden. Bezahlt ist heute nach Qualität für 118/9, 120/1 ℔ 175, 177½ M., 121/2, 128/9 ℔ 190—205 M., feinerer Winter- 129, 132/3 ℔ 218, 220 M., Sandomirer 130—134/5 ℔ 240—245 M., weiß 134/5 ℔ 255 M. ℔ Tonne. Termine ziemlich unverändert, Octbr. 226 M., in der Kündigung 225 M. bezahlt, Oct.-Nov. 220 M. bezahlt, April-Mai und Mai-Juni 213 M. Gd. Regulirungspreis 227 M. Gekündigt 150 Tonnen.

Roggen loco ist am Sonnabend 120 ℔ noch zu 136½ M. ℔ Tonne gekauft; heute ist feste Stimmung gewesen und wurde bezahlt für inländischen und unterpolnischen 118/9 ℔ 136½ M., 120 ℔ 137 M., 120/1, 121 ℔ 138, 140½ M., 121/2 ℔ 139½ M., 122 ℔ 139 M., 123 ℔ 139 M., 124 ℔ 142 M., 125 ℔ 143 M. ℔ Tonne nach Qualität. Termine April-Mai 130 M. Gd., unterpolnischer 145 M. Br., 142 M. Gd. Regulirungspreis 135 M. — Gerste loco große 109—114 ℔ 172—183 M. nach Qualität, ordinäre mit Geruch 106 ℔ 120 M., kleine 105/6 ℔ 152 M., russische 103, 106 ℔ 137 M. ℔ Tonne. — Lupinen loco blaue brachten 102 M. ℔ Tonne. — Spiritus loco ist zu 48 M. verkauft.

Productenmärkte.

Königsberg, den 27. October. [Spiritus.] (v. Portatius u. Grothe.) Spiritus Anfangs der Woche fest, verfiel dann der von Berlin ausgehenden Flauheit. Umsätze beschränkten sich auf effective Waare und kurze Lieferung, Termine waren ohne Geschäft bei nominellen Notirungen. Loco 51¼, 51, 50¾, 50½ M. bez., November 49 M., Octbr.-März 50 M., Frühjahr 51½ M., Mai-Juni 52¼ M. pro 10 000 pCt. ohne Faß.

Stettin, 27. October. Weizen ℔ Octbr. 217,50 M., ℔ Octbr.-Novbr. 210,00 M., ℔ Frühjahr 205,00 M. — Roggen ℔ Octbr.-Novbr. 133,50 M., ℔ Novbr.-Dezbr. 133,50 M., ℔ Frühjahr 136,00 M. — Hafer ℔ Frühj. 150,00 M. — Rüböl 100 Kilogr. ℔ October 72,00 M., ℔ October-Novbr. 71,00 M., ℔ April-Mai 72,50 M. — Spiritus loco 48,70 M., ℔ October 48,30 M., ℔ Octbr.-Novbr. 47,80 M., ℔ Frühjahr 50,70 M. — Rübsen ℔ October 340,00 M. — Petroleum ℔ October 13,30 M.

Berlin, 27. Oct. [Originalbericht von E. Faltin.] Trotz ruhiger westlicher Berichte bekundete die heutige Börse für Getreide eine festere Stimmung. October-Weizen war wiederum das Schoßkind der Börse und fand die allgemeinste Beachtung, weil Jeder auf die Abwickelung des October-Termins gespannt ist. Vorauszusehen war wohl, daß die letzttägigen Rückschläge von Dauer nicht, sondern höchstens dazu angethan sein konnten, einen Theil vorsichtiger Haussiers zur Glattstellung der Engagements zu veranlassen. Die Empfangnahme für die Kündigung besteht fort und wird die Hausse anscheinend durchhalten. Gegenüber lebhafter Deckungsfrage fehlte es heute geradezu an dem Angebot der letzten Tage, so daß Course um 7 M. anzogen. Andere Termine bei wenig Geschäft in besserer Stimmung. Loco weniger zugeführt und nur zu Kündigungszwecken gehandelt. — Roggen loco wenig besser, Termine schließen unter einiger Deckungsfrage etwas höher. — Rüböl verflaute anfänglich durch Realisationen, die für englische Rechnung ausgeführt wurden, nach deren Erledigung bessere Stimmung eintrat, die den Schluß fester gestaltete. — Auf Spiritus wirkte die anhaltend gute, von Spritfabriken aufgenommene Kündigung befestigend. — Petroleum matter. — Roggenmehl in fester Haltung. — Weizen ℔ 1000 Kilo, gekündigt 32 000 Ctr., Kündigungspreis 240 M., loco 200—243 M. nach Qualität, gelb schlesisch und märkisch, fein galizischer 215—236 M. ab Bahn bez., ℔ October 240—241 M. bez., ℔ October-November 212½—213½ M. bez., ℔ November-Dezbr. 210½—211½ M. bez., ℔ April-Mai 1878 207—207½ M. bez., ℔ Mai-Juni 1878 — M. bezahlt. — Roggen ℔ 1000 Kilo, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M., loco 135—158 M. nach Qualität, russ. 136—139 M. ab Kahn bez., inländischer 150—156 M. ab Bahn bez., hochfein inländischer 158 M. ab Bahn bez., ℔ October 137 M. bez., ℔ October-Novbr. 137 M. bez., ℔ November-Dezbr. 137 M. bez., ℔ Dezember-Januar — M. bez., ℔ April-Mai 1878 141½—142 M. bezahlt. — Rüböl ℔ 100 Kilo mit Faß, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — M., loco mit Faß 75,1 M., loco ohne Faß 73,6 M., ℔ October 74,2—73,2—73,4 M. bez., ℔ Octbr.-November 73,3—73—73,2 M. bez., ℔ Nov.-Dez. 72,5—72,3—72,5 M. bez., Dezember-Januar — M. bez., ℔ April-Mai 1878 72,1—72 M. bez. — Spiritus ℔ 10 000 M. mit Faß, gek. 30 000 Liter, Kündigungspreis 49 M., ℔ Oct. 49—49,2 M. bez., ℔ Oct.-Nov. 48,9—49,2 M. bez., ℔ Novbr.-Dezember 48,9 49,2 M. bezahlt, ℔ Dezember-Januar 49,4 M. bezahlt, ℔ April-Mai 1878 51,5—51,7 M. bez., loco ohne Faß 49,2 M. bez. — Petroleum ℔ 100 Kilo mit Faß, gekündigt 500 Ctr., Kündigungspreis 27,8 M., loco 30 M., ℔ October 27,8 M. bez., ℔ Octbr.-November — M. bez., ℔ November-Dezbr. 27,8—28 M. bez., ℔ Dez.-Januar — M. bez., ℔ April-Mai — M. bez. — Oelsaaten ℔ 1000 Kilo, Winter-Raps 310—330 M., Winter-Rübsen 310—325 M. — Weizenmehl incl. Sack ℔ 100 Kilo loco No. 00 32—30½ M., No. 0 30 29 M., No. 0 und 1 28½—27 M. — Roggenmehl incl. Sack ℔ 100 Kilo loco No. 0 23½—21½ M., No. 0 und 1 20—19 M., ℔ Octbr. 19,80 M. bez., ℔ Octbr.-Novbr. 19,80 M. bez., ℔ Novbr.-Dez. 19,80 M. bez. ℔ Dezbr.-Januar 19,85 M. bezahlt, ℔ Januar-Februar 1878 19,90 M. bezahlt, ℔ Februar-März 1878 19,95 M. bezahlt, ℔ April-Mai 1878 20 M. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 27. October. Wind NO.

Angekommen: Venners Minde, Stokkeby, Westerwik, Granitsteine. — Margarethe, Köhler, Hamburg, Güter. — Blue Bell, Duthie, Fraserburgh, Heringe. — Resolute, Candon, Peterhead, Heringe. — Agdanes (SD.), Major, Sundsvall leer. — Marie (SD.), Peymüller, Malaga (via Kopenhagen), Güter.

28. October. Wind WNW.

Gesegelt: Kreßmann (SD.), Scherlau, Stettin, Güter.

Angekommen: Stolp (SD.), Marx, Stettin, Güter. — 2 Gezüsters, Voß, Bremerhafen, Petroleum.

29. October. Wind: SzO.

Gesegelt: Erndte, Brütt, Kopenhagen; Themis, Greve, Flensburg; Elizabeth, Sinclair, Westport; Volunteer, Badenoch, Shoreham; sämmtlich mit Getreide. — Wilhelmine Sophie, Olsen, Svendborg, Holz. Jubre Anna, Witte, Libau, Mauersteine. — Systrarna, Olsson, Landskrona, Holz.

Nichts in Sicht.

Thorn, 27. Oct. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.
Wind: W. Wetter: trübe (Staubregen).

Stromab:

Hohensee, Winiawski u. Co., Wloclawek, Danzig 1 Kahn, 1330 Ctr. Weizen.
Henschel, Winiawski u. Co., Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 585 Ctr. Weizen, 530 Ctr. Roggen.
Henschel jun., Winiawski u. C., Wloclawek, Danzig 1 Kahn, 1125 Ctr. Weizen.
Ruschke, Lewinski, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 1134 Ctr. Weizen.
Rodemann, Cohn, Wloclawek, Danzig, 1 Kahn, 830 Ctr. Weizen, 500 Ctr. Roggen.
Kubatzki, Busse, Ribit, Branau, 1 Kahn, 1200 Ctr. Steine.
Zakrotzki, Busse, Ribit, Graudenz, 1 Kahn, 1500 Ctr. Steine.
Komorski, Landau, Czarnowo, Graudenz, 4 Galler, 128 Klafter Brennholz, Thorn, 2 Galler, 73 Klafter Brennholz.

Meteorologische Depesche vom 27. October.

Uhr.		Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bm
8	Aberdeen	745,4	S	stürm.	Regen	10,0	1)
8	Copenhagen	—	—	—	—	—	
8	Stockholm	761,4	N	leicht	bed.	3,4	
8	Haparanda	758,9	—	stille	wolkenl	— 8,0	
7	Petersburg	759,7	S	stille	bed.	5,0	
7	Moskau	—	—	—	—	—	
8	Cork	756,1	WSW	schwach	heiter	10,6	2)
7	Brest	762,3	SW	mäßig	bed.	13,1	3)
7	Helder	762,4	SSO	stille	wolkig	4,6	
8	Sylt	763,3	SSO	stille	heiter	4,5	4)
8	Hamburg	765,4	W	leicht	wolkenl	3,6	5)
8	Swinemünde	762,9	WNW	leicht	bed.	7,8	6)
8	Neufahrwasser	759,0	NNW	leicht	bed.	8,8	7)
8	Memel	758,8	OSO	stille	bed.	7,1	8)
7	Paris	764,8	S	leicht	wolkenl	7,3	
7	Crefeld	765,1	S	leicht	Nebel	5,1	9)
7	Karlsruhe	766,2	SW	leicht	bed.	7,4	
7	Wiesbaden	766,0	NW	leicht	h. bed.	5,5	
7	Cassel	767,3	NNW	stille	wolkenl	1,1	10)
7	München	766,4	NW	leicht	Dunst	6,9	
7	Leipzig	767,0	W	leicht	wolkenl	3,7	
7	Berlin	764,8	W	schwach	h. bed.	5,5	11)
7	Wien	763,6	NW	leicht	bed.	9,6	
7	Breslau	762,9	WNW	frisch	bed.	7,0	

1) See ziemlich unruhig. 2) Seegang mäßig. 3) See ziemlich unruhig. 4) Reif. 5) Reif unter Nebel. 6) Abends Regen. 7) Nachts Regen. 8) See ruhig. 9) Thau. 10) Neblig, Reif. 11) Abends Regen.

Während in ganz Central-Europa und am bottnischen Busen das Barometer stark gestiegen ist mit ruhigem Wetter, hat sich stürmischer Südwind mit raschem Barometerfall Abends an der Westküste Irlands eingestellt und über Nacht nach Schottland fortgepflanzt, während in Irland wie im Canal mäßiger Südwest sich einstellte. In Ostdeutschland herrscht trübes, warmes Wetter, im Westen Deutschlands dagegen meist heitere, nur vielfach neblige stille Witterung bei bedeutender Abkühlung.

Meteorologische Beobachtungen.

Octbr.	Stund	Barometer-Stand in Par. Linien	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
28	4	338,68	+ 7,8	W., leicht, hell, bew.
29	8	339,54	+ 2,1	SSW., leicht bew.
	12	339,70	+ 5,5	S., mäßig, hell, leicht bew.

Kirchliche Anzeige.

Mittwoch, 31. October, Nachmittag 5 Uhr, feiert die Danziger Bibel-Gesellschaft in der Ober-Pfarrkirche zu St. Marien ihr Jahresfest. Die Festpredigt hält Hr. Prediger **Fuhst**, den Jahresbericht Herr Diaconus **Dr. Weinlig.** (8173

Heute Vormittags 10 Uhr wurde meine liebe Frau **Laura** geb. **Blohm** von einem Knaben glücklich entbunden.
Praust, den 27. October 1877.
8225) **Hermann Neumann.**

Gestern Abend um 10 Uhr wurden wir durch die Geburt eines Mädchens erfreut. Dies zeigen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst an.
Dom. Groß-Twerseminke, b. 25. Oct. 1877.
Schneider, Zeug-Hauptmann, nebst Frau.
8194)

Statt jeder besonderen Meldung.
Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Olga** geb. **Wiebe** von einem todten Knaben schwer aber glücklich entbunden.
Brück, den 28. October 1877.
8213) **M. Schrewe.**

Heute früh 6¼ Uhr entschlief im noch nicht vollendeten 22. Lebensjahre unser innig geliebter Sohn und Bruder **Max Hirschmann** nach langen schweren Leiden an der Lungenschwindsucht, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. (8179
Köln pr. Danzig, d. 27. October 1877.
Die Hinterbliebenen.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „**Stolp**" ladet hier nach Stettin. Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
Ferdinand Prowe,
Comtoir im „Friede"-Speicher am Schäferei'schen Wasser.
8220)

Straßburger Gänseleber-Trüffelwurst
empfiehlt
A. Fast, Langenmarkt No. 33/34.

Grosse Neunaugen, Astrach. Perl-Caviar, Elb-Caviar
vorzüglicher Güte empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse 4. (8210

Conservirte Hummer
in ½ und 1 Kilo-Dosen empfiehlt billigst
J. G. Amort.
Langgasse 4. (8210

כשר
Kauschere fette Gänse, Enten und Hühner sind billig zu haben Frauengasse 42, Hof 1 Tr. Von heute bis Donnerstag.

Räucherlachs in Hälften, Spickaal, Riesen-Neunaugen, Mittel-Neunaugen, Caviar, Aalmarinaden, Russ. Sardinen, Norweg. Delikateß-Anchovis, sowie frischen Silberlachs, Sezander, Karpfen, gr. Aale u. s. w. versendet prompt
Paul Werner,
8182) Fisch-Export-Geschäft.

Havanna-Ausschuss-Cigarren
zu ermäßigtem Preise.
Die früher mit 48 M. pro Mille verkauften Havanna-Ausschuß-Cigarren, schöne reine Qualität und guter Brand, verkaufe ich jetzt, soweit der Vorrath reicht, in 1/10 Mille-Kisten p. Mille mit 36 M., 100 Stück 4 M. 25 Stück 1 M. 50 Pf.
Hubert Gotzmann,
Heiligegeistg. 13, Ecke d. Scharmacherg., und Kohlengasse 2, am Jacobsthor.

Milchhandlung Fischmarkt 9, kauft täglich 100—120 Liter Milch. (8221

Einen sehr guten polysander
Stutzflügel
(kreuzsaitig) habe ich zu verhältnißmässig sehr billigem Preise zu verkaufen.
Ph. Wiszniewski, III. Damm 3.

Geld auf Wechsel
an Besitzer zu begeben.
8244) Pfefferstadt 44, 1 Tr.

Ein fast neuer freiachsiger Halbwagen mit Patentachsen
ist billig zu haben (8181
Vorstädt. Graben 65.

Ein elegantes, starkes Pferd, Grauschimmel-Wallach, 6 Jahre alt, 6—7" groß, ein- u. zweispännig gefahr., zuger., fromm u. fehlerfr., steht z. Verk. Gr. Gerbergasse 10.

Es wird gewünscht bei einem schon bestehenden soliden Geschäft sich mit
6000 bis 10,000 Mark
zu betheiligen. Adressen mit Angabe des Geschäfts werden unter 8140 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, musikalisch, sucht Stell. als Erzieherin oder Gesellschafterin. Breitgasse 92, 2 Tr. (8224

Im Saale des Schützenhauses
Dienstag, den 30. Octbr., Mittwoch, den 31. Octbr. und Donnerstag, den 1. November c., Abends 7 Uhr:

Parlow-Concerte

mit dem aus **60** Künstlern bestehenden **Streichorchester** unter Leitung des Königl. Musikdirector Herrn **Alb. Parlow.**

Programm:

I. Concert (Symphonie).

1. Ländliche Hochzeit, Symphonie in 5 Sätzen von C. Goldmark, 2. Erster Satz aus dem Violin-Concerte A-moll von Molique, 3. Lichtertanz der Bräute von Kaschmir a. d. Oper „Feramors" von Rubinstein, 4. „La Danses des Fées" für Harfe von Parish-Alvars, 5. „Abendruhe" für Streichinstrumente und Harfe von Loeschhorn, 6. Ouverture zu „Richard III." von R. Volkmann.

II. Concert (Virtuosen-Abend)

1. Ouverture „Hebriden" von Mendelssohn, 2. II Concert für Violincello von Goltermann, 3. Introduction und Variationen für Clarinette von David, 4. Ungarische Tänze G-moll u. D-dur von Brahms für Orchester eingerichtet von A. Parlow, 5. „Beethoven-Ouverture" von Lassen, 6. „La Danse des Sylphes" Rondeau brill. für Harfe von Godefroid, 7. Ballade in Concerto für Flöte von Briccialdi, 8. Ungarische Rhapsodie in F. von Liszt, 9. Vorspiel zu „Lohengrin" von R. Wagner, 10. Concert für 2 Violinen von Mard, 11. Gavotte a. d. Oper „Mignon" von Thomas, 12. Hochzeitszug a. „Feramors" von A. Rubinstein.

Numerirte Sitzplätze à 2 M., à 1 M. 50 ₰ und Stehplätze à 1 M. bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, Langgasse No. 78. (8124

Gummiboots & Schuhe
der Russian Americ. India Rubber Comp. St. Petersburg
empfehle ich in einzelnen Paaren zu Originalpreisen der Compagnie mit Steuerzuschlag, bei ¼ Dtzd. Paaren mit 8 % Rabatt.
Für Wiederverkäufer per Cassa mit 10 und 2 %.
Die Hauptniederlage der India Rubber Compagnie.
Max Landsberg,
77. Langgasse 77. (8164

Die Pianoforte-Fabrik
von
Hugo Siegel,
Danzig, Heiligegeistgasse No. 118,
empfiehlt in großer Auswahl
Concert- und Salon-Flügel
aus den renommirtesten Leipziger und Dresdener Fabriken zu den billigsten Fabrikpreisen unter Garantie. Desgleichen Concert- und Salon-Pianinos in ganzem Eisenrahmen und bester eiserner Verspreizung, verbunden mit starkem gesangreichen Ton, leichter vorzüglicher Spielart und eleganter Ausstattung. (7655

Mein reichhaltiges Lager in
woll. Strümpfen, Strumpflängen, wollenen Westen
für Damen und Herren,
Strickwollen in recht guter Qualität
empfehle zu billigen Preisen.
Julius Konicki.

Muffen, Stolas
in Bisam, Fee, Fuchs, Opossum und Nerz
empfehle in großer Auswahl.
Julius Konicki.

Fächer, Fächerschnüre zu Bällen etc.,
in allen Farben empfehle billigst. (8090
Julius Konicki.

Winter-Schuhwaaren
in Leder, Filz und Tuch, auch russische Tuchstiefel und Schuhe mit dicken, wasserdichten Sohlen, neues Façon. Holzsohlen-Lederschuhe, ohne u. mit Wollfutter, vorzügliche Waare, à 3—4 M. Einlegesohlen jeder Art.
Russische Gummi-Boots u. Halbboots,
nur prima Qualität, für Herren, Damen und Kinder zu diesjährigen neuen **sehr billigen** Preisen en gros & en detail.
Gummischuhe jeder Art. in den besten Fabrikaten en gros & en detail billigst.
Gummi-Regenröcke
können wir in vorzüglichen Fabrikaten **zum Fabrikpreise** billig verkaufen. Extra-Bestellungen darauf werden rasch effectuirt.
Holzpantoffeln.
Unsere Strafanstalt-Fabrikate mit vorzüglichen Oberleder und besten Holzsohlen empfehlen wir — nur Wiederverkäufern — zum allerbilligsten Preise. (8180
Oertell & Hundius,
Langgasse 72.

Vorträge von Dr. A. E. Brehm
Abends 7½ Uhr. im Apollo-Saale Abends 7½ Uhr. des Hotel du Nord.

Montag, den 5. Novbr.: Eine Reise nach Sibirien.
Freitag, den 9. Novbr.: Die Steppe Mittelasiens u. i. Thierwelt.
Montag, den 12. Novbr.: Wanderhirten und Wanderherden.
Freitag, den 16. Novbr.: Die Kirgisen.
Montag, den 19. Novbr.: Die Tundra.
Donnerst., den 22. Novbr.: Die heidnischen Ostjaken.
Numerirter Sitzplatz 1 M. 50 ₰, unnumerirt 1 M. 25 ₰, Stehplatz 1 M., Schülerbillets 75 ₰.
Ein Abonnementsbillet für sämmtliche 6 Vorträge: Numerirt 7 M. 50 ₰, unnumerirt 6 M., Stehplatz 5 M., Schülerbillet 3 M.
Ein Familienbillet für 4 Personen zu sämmtlichen 6 Vorträgen, numerirt 24 M.
An der Abendkasse findet nur der Verkauf einzelner Billets statt.
8188) **Th. Bertling, Gerbergasse 2.**

F. Niese Nachfolger
Tapeten- und Teppich-Handlung,
empfehlen ihre aufs beste assortirte Lager von:
Teppichen, abgepaßt, in Brüssel, Velour, Tapestry, Tentone, Germane, Holländer, Amerikaner, Schotten 2c.,
Teppich-Rollenwaare in obigen Qualitäten und schönsten Dessins,
Cocoswaaren aller Art,
Angorafelle in größter Auswahl und allen Farben,
Rouleaux, Wasch- und Ledertuche 2c. 2c.
zu anerkannt billigsten Preisen.
64. Langgasse 64.

1000 Schffl. (altes Maaß) sehr guter Eßkartoffeln, pro Schffl. 1,75 M. stehen zum Verkauf in Bischkowitz bei Kölln, Kreis Neustadt.

Ein alt neuer Degerir-Apparat ca. 60 Ltr. Inhalt, nebst kupfernen Kühler, zu einem feinen Kräuter-Fabrikat nothwendig, steht zum Verkauf. Adr. von Käufern unter 8166 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin w. eine Stelle als Erzieherin. Gef. Offerten unter 8174 in der Exp. d. Ztg. erb.

Eine für höh. Töchterschulen gepr. Lehrerin w. Nachh. zu geben. Gef. Offerten u. 8175 in der Exp. d. Ztg erbeten..

Fröbel'scher Kindergarten
Langgarten 84.
Anmeldungen neuer Kinder werden täglich entgegengenommen. Junge Mädchen, welche sich zu Kindergärtnerinnen ausbilden wollen, können sich melden. **Meta Muentz.**

Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.
Erste Vorlesung
im Gewerbehause am **Mittwoch, den 31. October c. Abends 7 Uhr von Herrn Gymnasialdirector Trosien: „Ueber den Minnedienst".**
Billette à 3 M. für alle 6 Vorlesungen, deren fernere die Herren: Director **Dr. Bonstedt**, Archidiakonus **Bertling**, Director **Dr. Neumann**, Schulrath **Dr. Cosack**, Kreisphysikus **Dr. Freymuth** gütigst übernommen haben, sind in den Buchhandlungen der Herren **Anhuth** und **Scheinert** (L. Saunier) und an der Kasse zu haben. Der Eintritt für eine Vorlesung kostet an der Kasse 1 M. (7810
Der Vorstand
der Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten.

Erstes
Sinfonie-Concert.
Sonnabend, den 3. November cr, Abends 7 Uhr, im
Apollo-Saale
des Hotel du Nord
unter gefälliger Mitwirkung d. Opernsängers Herrn **Martin.**

Beethoven, op. 115. Ouverture, C-dur.
Brahms, op. 11. Serenade, D-dur.
Wagner, Wotan's Abschied und Feuer zauber aus Walküre, gesungen von Herrn Martin.
Goldmark, Ländliche Sinfonie.

Abonnements-Preise für 4 Concerte: Saal 10 M., Balkon 9 M.
Einzelpreise: Saal 3 M., Balkon 2,50 M., Stehplätze 1,50 M., Schüler-Billette 1 M.
Constantin Ziemssen,
7664) Musikalien-Handlung.

Concert
im Apollo-Saale am 8. November zum Besten der Martha-Herberge
unter gütiger Mitwirkung des Hrn. Musikdirector **Markull**, der hervorragenden Mitglieder des hiesigen Theaters und geschätzter Dilettanten. Das Programm wird in nächster
8172) Zeit veröffentlicht.
Das Directorium der Martha-Herberge.

Ein herrschaftliches gut verzinsliches Grundstück in der Hundegasse steht zum Verkauf. Reflectanten erfahren Näh. unter 8150 i. d. Exp. d. Ztg.

Restaurant J. Martens
Brodbänkengasse 31.
Mittagstisch von 12 bis 3 Uhr bei 3 Gängen à Couvert 50 ₰, Abendbrod von 7 bis 9 Uhr à Couvert 35 ₰. (8209
Im Abonnement 80 ₰.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 30. Octbr. (2. Abonn. No. 15). **Der Hypochonder.** Lustspiel in 4 Acten von G. v. Moser.
Mittwoch, den 31. Octbr. (2. Abonn. No. 16). **Die weiße Dame.** Komische Oper in 3 Acten von Boieldieu.
Donnerstag, den 1. Novbr. (2. Abonn. No. 17). **Dora.** Schauspiel in 5 Acten von Victorien Sardou.
Freitag, den 2. Novbr. (2. Abonn. No. 18). **Die Jüdin.** Oper in 4 Abtheilungen von Scribe, Musik von Halevy.
Sonnabend, den 3. November. (Abonn. susp.) **Zu halben Preisen: Viel Lärm um Nichts.** Lustspiel in 3 Acten von Shakespeare nach der Holtei'schen Bearbeitung.

Wilhelm-Theater.
Langgarten 31.
Dienstag, den 30. October 1877: **Große brillante Vorstellung.** Auftreten des gesammten Schauspiel-, Sänger-, Tänzer- und Künstler-Personals.
Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
8222) **Die Direction.**

Oswald.

Schleswig-Holsteinsche Lotterie 1. Klasse. Ziehung den 14. November cr., Loose à 75 ₰.
Fröbel-Lehrerinnen-Seminar-Lotterie, Ziehung Mitte December cr. in Berlin, Loose a 3 M.
Dombau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75,000, Loose à M. 3.
☞ Dombau Loose sind bei der General-Agentur in Cöln bereits gänzlich vergriffen und werden nur noch kurze Zeit, so weit mein geringer Vorrath reicht, zum Originalpreise von 3 M. abgegeben.
8245) **Th. Bertling, Gerberg. 2.**

Für die Familien der verunglückten Fischer **Sebb u. Krüger** aus Weichselmünde sind bei uns eingegangen von: Unbekannt 3 M., A. K. 3 M., J. u. B. C. 3 M., Pflicht 2 M., Frau L. H. 1 M. 50 ₰, M. A. 3 M., C. G. F. 3 M., Lepp 3 M., Ungenannt 10 M., Dr. Wallenberg 5 M., G. 5 M., Fl. M. 3 M., A. Hopp 3 M., D. 6 M., H. Lietzmann 3 M., C. Pernin 3 M., H. Brockisch 3 M., Th. Barg 10 M., Reg.-Präs. Hoffmann 10 M., Krebs-Osterode Ostpr. 3 M., Dr. we-Saskoczin 6 M., C B. 3 M., Ungenannt 5 M. Zusammen 444 M.
Die Exp. d. Danziger Zeitung.

Mir ist am Freitag mein Krankenkelch u. Zubehör im Etui gestohlen. Ich warne vor Ankauf.
8189) **Prediger O. Fuhst.**

Verloren.
Eine Schnur von einigen 50 goldenen erbsengroßen Perlen ist in der Nacht vom letzten Sonnabend zum Sonntag auf dem Wege von der Weidengasse bis zur Hundegasse verloren. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung, Hundegasse 31. Vor dem Ankaufe wird gewarnt. (8227

Belohnung.
Ein schwarz gebundenes Notizbuch am Pommerschen Bahnhof verloren. Gegen Belohnung abzugeben Hotel de Berlin.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 10626 der Danziger Zeitung.

Danzig, 29. October 1877.

Abgeordnetenhaus.

5. Sitzung vom 27. October.

(Schluß.)

Abg. Richter (Hagen): Ich will einige Worte über unser Verhältniß zur Centrumspartei vorausschicken. Wir wußten im Voraus, daß diese Partei nicht für unseren Antrag stimmen würde. Wenn ich nun im Tone des leitenden nationalliberalen Blattes reden wollte, dann würde ich von der vereinigten Opposition der nationalliberalen und der Centrumspartei sprechen, von der Bruderhand, welche die Nationalliberalen dem Centrum reichen. Ich will das heute Ihnen nicht zurückgeben. Das Centrum faßt nur die Kirchenpolitik der Regierung in's Auge, wird diese nach seinen Wünschen geführt, dann ist ihm der Wechsel in der inneren Politik gleichgiltig; es verzichtet um einen solchen Preis selbst auf das beantragte Ministerreorganisationsgesetz. Der Abg. Windthorst hat sich bemüht, nach oben hin gar keinen Zweifel darüber zu lassen, daß das ein Antrag der bösen Fortschrittspartei sei, dem das gute Centrum nicht beistimme. (Heiterkeit.) Ja, meine Herren vom Centrum, die politische Situation scheint jetzt besser für Sie zu werden, an die Wandlung in der inneren Politik knüpft sich leicht die von Ihnen begehrte Wandlung auf anderen politischen Gebieten an. Sie haben zwar kein Vertrauen zu den jetzigen Ministern, wohl aber zu der jetzt eingeschlagenen Richtung, von welcher Sie für Ihre Zwecke Ersprießliches hoffen. Wenn eine Partei wie die unsrige, ohne deren Beihilfe es gar nicht möglich gewesen wäre, den kirchenpolitischen Kampf in dem bisherigen Maßstabe zu führen, so außer Contact mit der Regierung gehalten und zu einem so scharfen Antrage genöthigt wird, dann scheint allerdings eine Wandlung der Politik im Sinne des Centrums im Bereiche der Möglichkeit zu liegen. Trotzdem werden wir auch heute dem Antrag Windthorst zustimmen, um immer wieder unseren Forderungen Ausdruck zu geben. Der Abg. Lasker fragt, was geschehen solle, wenn das Mißtrauensvotum eine Wahrheit erhielte. Ich antworte: Jede Partei hat nicht nur die Regierungsmaßregeln zu kritisiren, sondern sie muß auch im Stande sein, es besser zu machen und ich halte es für eine Pflicht der nationalliberalen Partei, als der Mehrheitspartei der Liberalen das liberale Programm auszuführen, wenn die Frage praktisch an sie herantritt. Ich zweifle nicht, die Herren werden im praktischen Fall den Versuch machen. Schließen Sie daraus, daß unseren Antrag nicht Fractionspolitik bestimmt, sondern gemeinsame liberale Interessen. Nichts liegt uns mehr fern als über das Fehlen des Grafen Eulenburg Trauer zu empfinden, wir hätten nur gewünscht, daß Sie den Minister, als er noch hier saß, auch stets so scharf beurtheilt hätten, wie Sie es heute thun und wir es schon damals thaten. Als der Abg. Virchow bei der letzten Städteordnungsdebatte die „tiefe Misère unserer Zustände" beklagte und die Verhandlungen als Begräbniß der Städteordnung bezeichnete, sprach der Abg. Miquel noch die Hoffnung auf das Zustandekommen der Städteordnung in der nächsten Session aus und sah die Schuld des Nichtzustandekommens nur in äußeren Verhältnissen, in dem Mangel an Zeit. Schon damals dehnten wir die Schuld auf das gesammte Ministercollegium, einschließlich des Dr. Friedenthal und des Fürsten Bismarck aus. Wir möchten den Minister Eulenburg hier sehen, weil er die Ausarbeitung der Novelle noch angeordnet und den Widerspruch dieser Novelle mit seinen früheren Zusagen besonders zu vertreten hätte. Mag der Minister Friedenthal auch noch so prompt die laufenden Geschäfte erledigen und bei seinem gewohnten Fleiß selbst Reste aufarbeiten (Heiterkeit); er kann thatsächlich als Sechsmonatsminister nicht den Zusammenhang von Vergangenheit und Zukunft in Fragen dieser Gesetzgebung vertreten. Der Ministerpräsident, der in der Staatsministerialsitzung die Wendung hervorgebracht hat, fehlt uns. Wir wollen daß der Mann, der hier die Entscheidung gegeben hat, uns unmittelbar Auge in Auge Rede steht und uns als Volksvertretern auf unsere Fragen Antwort geben kann. Er ist nicht hier, so fehlt eben die gesammte Verantwortlichkeit herbei. Wir sind weit entfernt die geschichtlichen Verdienste des Fürsten Bismarck über die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse, wie der Abgeordnete Windthorst es gethan, herabsetzen zu wollen. Aber den Vortheilen des Verdienstes um das Ausland gegenüber stehen Nachtheile gegenüber, welche das beständige Urlaubsverhältniß im Innern mit sich bringt. Im Falle einer Wandelung der Politik tritt dies schärfer noch hervor. Wird eine solche Wandelung eintreten? Der Abg. Lasker giebt zu, daß bisher Fürst Bismarck von Fall zu Fall Politik getrieben, daß seine Wirthschaftspolitik sehr unklare Ziele verfolge. Woher soll da das Vertrauen kommen in Bezug auf die Politik des Fürsten in Verwaltungsreform gegenüber? Ist doch in diesen Fragen die Person des Fürsten nur hervorgetreten, wenn es sich um Sistirungen, um Entgegenhandeln gegen die liberale Majorität handelte. Gleichwohl hat der Abg. Lasker so viel Vertrauen. Das Entscheidende ist, ob die Regierung die systematische Umgestaltung der Landgemeinde- und Städteordnung als zur Verwaltungsreform gehörig betrachtet. Der Minister Friedenthal hat es nicht ausdrücklich geleugnet. Hier klafft die Differenz. Der Abg. Lasker hat selbst zugegeben, daß der Unterbau der Verwaltungsreform durch die neue Communalordnung für alle Liberalen die Voraussetzung für die Einigung über die Kreisordnung im Jahre 1872 gewesen sei. Noch 1876 hat der Abg. Lasker betont, die sofortige Reform der Landgemeindeordnung sei nothwendig, damit nicht die Dörfer durch die Verwaltungsreform sich gestalte, um so gewaltiger würde die Selbstständigkeit der Landgemeinden beeinträchtigt. In Ermangelung der Landgemeindeordnung haben wir gegen die Provinzialordnung gestimmt. Sie vertrösteten uns auf die Städteordnung. Nun es mit der Städteordnung nichts ist, trösten Sie sich wieder mit der Landgemeindeordnung. Vom gemeinsamen Punkt gingen wir aus; Sie haben uns im Stich gelassen; wir blieben auf dem Standpunkt stehen; wir halten an unserm letzten Standpunkt, dem Verlangen nach der Städteordnung zurückzusetzen. Jetzt finden wir diese Position auch schon von Ihnen verlassen. Sie stehen auf dem Standpunkt der Freiconservativen, welche sich schon seit Jahren bei der Provinzialordnung begnügen wollten. Gerade die Novelle zeigt aber, daß keine Städteordnung kommen soll. Wozu sonst ist die Flickarbeit? (Sehr richtig!) Aus dieser Flickgesetzgebung findet sich ja Niemand heraus. Statt nach Gesetzen, muß nach dem Leitfaden des „kleinen Brauchitsch" verwaltet werden. Mindestens müssen Sie mit dem Inslebentreten der Novelle warten, bis der von Brauchitsch die zweite Auflage ausgearbeitet hat. (Große Heiterkeit.) Gerade das, was die Novelle den Städten bringen soll, die Unterstellung unter die Regierungs- und Provinzialräthe, begehren die Städte am wenigsten. Sie stehen lieber hier in Brandenburg als unter den Herren v. Manteuffel, v. Gerlach, v. Tettenborn in den Provinzial- und Bezirksräthen, in Potsdam besteht der brandenburgische Provinziallandtag aus 24 Landräthen und 22 Bürgermeistern, hat also eine Majorität von besoldeten Beamten. (Hört!) Nicht weniger als 97 Landräthe saßen schon von Anfang in den fünf Provinziallandtagen, jetzt sind schon mehr als hundert. (Heiterkeit.) Unter eine von so zusammengesetzten Organen ressortirende Selbstverwaltung haben die Städte kein Verlangen zu kommen, darum lieber die einfache Sistirung als solche Novelle. Der Abg. Graf Bethusy klagte schon im Juni 1876 – ich glaube, damals war gerade Wollmarkt (Heiterkeit) – über das Uebermaß von laufenden Geschäften. Seitdem hat ihn die Städteordnung nicht in Anspruch genommen. Nun, wo er wieder anfangen soll zu arbeiten, klagt er über die Concurrenz der Kartoffelernte. (Heiterkeit.) Nun, wenn es gilt, statt liberale Gesetze zu machen, Gesetze rückwärts zu revidiren, einen Schutzzoll, mehr Gewerbepolizei, neue Steuern zu bekommen, dann sind Sie immer bei der Hand in der gesetzgeberischen Arbeit, und sollten Sie selbst den Hoppegarten darüber versäumen müssen. (Heiterkeit.) Der Abg. Lasker meint, die Hemmungen in Bezug auf die Ausdehnung der Verwaltungsreform auf die westlichen Provinzen seien jetzt glücklich überwunden. Mit Nichten! Dieselbe Hand des Fürsten Bismarck, welche nach Aussage des Grafen Eulenburg vor drei Jahren den bekannten großen Stein auf die Gesetzgebung wälzte, hat soeben den neuen Stein auf die Städteordnung, deren Ausdehnung auf die westlichen Provinzen geplant war, gelegt. Im vorigen Jahre hieß es, statt nach Westen sollte nach Norden ausgedehnt werden. Nun ist es aber auch von einer schleswig-holsteinischen Kreisordnung wieder ganz still geworden. Allerdings haben wir gehört, Fürst Bismarck habe Hrn. v. Sybel rufen lassen und ihn ersucht, zu verbreiten, daß er, der Fürst, kein Reactionär sei. (Heiterkeit.) Hr. v. Sybel glaubt das auch gewiß nicht; sonst hätte er sich selbst gar nicht für einen solchen halten müssen. Es ist ja eben die Stellung, von der aus die Herren v. Sybel, Aegidi, Tiedemann u. s. w. in diesem Hause vergeblich die Städteordnung behindert, daß Fürst Bismarck sich soeben selbst gegen die Städteordnung zu Fall zu bringen. Der Abg. v. Sybel bemerkt, daß er nur Ehrenpräsident bei einer Nebenregierung am Rhein führe und doch fordert er in seinem jetzt durch die Presse bekannt gewordenen Circular an die Gesinnungsgenossen des Deutschen Vereins in Rheinland mit dem Selbstbewußtsein, mit welchem ein Oberpräsident zu seinen Landräthen spricht, Berichte über die Einführung der Kreisordnung in Rheinland und Westfalen ein; er constatirt zugleich die Absicht der Regierung, ein Wahlrecht für Ostpreußen meistens zu verleihen. Für solche Kreisordnung danken wir, wir können sie nicht brauchen. (Sehr richtig!) Der Kreis hat im Westen keinen communalen Inhalt und ist nur Verwaltungsinstanz. Die Landgemeinden dort sind nach einer Bürgermeisterei verabschiedete Offiziere, Kreissecretäre und andere Subalternbeamte – sind durchaus abhängig vom Landrath. Dieses Abhängigkeitsverhältniß würde sich auf den Kreisausschuß übertragen; das gäbe eine bureaukratische Schreibstubenwirthschaft ohne Verantwortlichkeit nach oben. Im Verhältniß dazu sind die gegenwärtigen Kreisordnungen mindestens unschädlich. Wir haben also in Bezug auf die Verwaltungsreform im Osten nicht mehr zu erwarten, was vom liberalen Standpunkt aus interessant ist, und haben in Bezug auf Ueberweisung der Gesetzgebung nach Westen höchstens Vorlagen zu erwarten, die wir von vornherein verwerfen müssen, wir müssen vielmehr befürchten, daß „an der Hand der praktischen Erfahrung", wie sich der Abg. Graf Bethusy ausdrückt, die gegenwärtige Gesetzgebung im Osten noch zurückrevidirt werde. Wir haben bereits durch hervorgehen eines Theils der Kreisausschußmitglieder und königliches Gutachten, wie es die conservative Presse schon gefordert. Das Vertrauen ist von der Zuversicht genannt worden, der in einem Stehenbleiben auf halbem Wege glaube. Nun, als 1848 in Preußen eine Repräsentativ-Verfassung eingeführt wurde, hätte auch Niemand es für möglich gehalten, daß 1877 noch solche feudalen Landgemeindeverhältnisse im Kreise wären, wie sie jetzt. Warum sollen wir denn mit dem Abg. Lasker zu den Personen der Minister an und für sich Vertrauen haben? Eine Kreisordnung von Herrn Friedenthal als Vater tritt hat damals gegen das Widerstreben des damaligen Abg. Friedenthal die bedenklichsten Sachen aus der Kreisordnung herausgebracht. Wenn der Minister Friedenthal noch immer ein conservativer Mann gewesen wäre, so hat er sich doch jedenfalls in der Erregung als solcher bekannt. Wie soll es dagegen kommen, frug er, unsere Ideen in der Gesetzgebung auszuführen. Nun unsere Ideen sind die liberalen Ideen überhaupt, in den Zielen unterscheiden wir uns nicht. Hat nicht das Staatsministerium unter Mitwirkung des Ministers Friedenthal schon beim Competenzgesetz versucht, die Kreisordnung zu revidiren? Der Minister Friedenthal ist als freiconservativer Mann unser politischer Gegner; als solcher vertritt er, daß wir ihn so wie wir sehen können. (Heiterkeit.) Hier aber liegen, so weit wir sehen, Thatsachen vor, die unser Mißtrauen erwecken. Wenig constitutionell hat der Minister Friedenthal erklärt, daß Dissonanzen zwischen Landesvertretung und Regierung müßten in der Schwebe bleiben. (Zuruf: Mißtrauensvotum!) In Bezug auf Mißtrauensvotum ist es nicht auszusprechen, weil er weiß, daß er niemals kommen wird. Der Minister Camphausen hat neulich als Bundesrathsmitglied erklärt – was ich auch glaube – daß ein Mißtrauensvotum nicht bewirkt werde. Aber wenn der Minister Camphausen jetzt den Abschluß der Verwaltungsreform in conservativem Sinne herbeigeführt und als seine Zustimmung die Wege gebahnt hat – was haben wir dann auf den Fürsten Bismarck vertrauen, um den in Bezug auf die empfindliche Stelle der Reichskanzlergesetzgebung der Abg. Lasker selbst Mißtrauen ausgesprochen hat? Noch sicherer als die Vertrauensbriefe wird der Fürst in der Verwaltungsreform eine Wandlung unternehmen. Sie, die Nationalliberalen, haben nicht volles Vertrauen zum Ministern. Hat Ihnen die Regierung deshalb die Freiheit bei den Wahlen zu erkennen gegeben? Der Einfluß von seiten der Regierung hat in der Wahl Ihren Hoffnungen gegen Sie noch nicht im Zuge, bei den Reichstagswahlen sehen Sie in den alten Provinzen trotz Ihrer Nachgiebigkeit in der Justizgesetzgebung von den Landräthen ebenso schlecht behandelt worden wie die Fortschrittspartei. (Heiterkeit.) Ein Schub von etwa 60 Landräthen in den Reichstag und Landtag habe die Regierung hier ... bis morgen (Abg. Windthorst, die Meyer-Arnswalde: große Heiterkeit.) Wie stehen Sie denn eigentlich zum Fürsten Bismarck? Sie werden einschließlich des Abg. Lasker ihm nur dilatorisch behandelt. Das ist was doch einem Mächtigen passirt. Er hält ihre Zeit noch nicht für gekommen, mit den großen Plänen, von deren Formulirung er noch die conservativen Zeitungen noch beschäftigt ist, zur Erscheinung zu bringen. Der Fürst läßt sogar durchblicken, daß er unter Umständen geneigt wäre, einen Nationalliberalen in das Ministerium zu nehmen. Etwa als Steuerminister, der die Aufgabe übernähme, für die conservativen Pläne solche neue Steuern durchzubringen, die sich durch einen conservativen Finanzminister und auch durch den Minister Camphausen nicht erlangen lassen. (Sehr gut!) Meine Achtung vor Ihnen verbietet mir anzunehmen, Sie könnten sich dazu gebrauchen lassen, dem Fürsten Bismarck die Steuerkastanien aus dem Feuer zu holen. In Wahrheit sind Sie ja selbst gegen den Fürsten Bismarck mißtrauisch und behandeln ihn dilatorisch. Sie wollen auch nur dilatorische Politik machen. Solch dilatorisches Verhandeln mag im Kampf gegen auswärtige Mächte im Streit von Diplomaten angebracht sein; es ziemt sich nicht für das Verhalten von Regierung und Volksvertretung. Hr. Lasker sagt, wir, seine nächsten Nachbarn, hätten den Liberalismus am meisten geschädigt. Nein, Sie schädigen denselben, indem Sie das Volk in seinem Vertrauen und in seiner Sorglosigkeit lassen und auf die drohende Gefahr nicht aufmerksam machen. Sie schädigen den Liberalismus, indem Sie den Unterschied zwischen conservativ und liberal durch solche Vertrauensreden verwischen. Sie machen das Volk irre über die Ziele des Liberalismus, indem Sie solche Flickgesetzgebung treiben, an der Niemand eine rechte Freude hat. Hier ist der Punkt, wo wir uns scheiden. Wir wollen vor dem Lande klar aussprechen, was wir von der gegenwärtigen politischen Situation halten. Mögen Sie unseren Antrag zurückweisen, wir haben als Liberale unsere Schuldigkeit gethan. (Lebhafter Beifall links.)

Minister Friedenthal: Der Vorredner hat der Staatsregierung vorgehalten, daß es verkehrt sei, einen Gegensatz zwischen sich und einer gewissen Partei bestehen zu lassen, weil dadurch die Gefahr entstände, daß in anderer Richtung eine Zersplitterung der Kräfte entstehen könne, welche die Regierung zur Führung einer Aktion nothwendig brauche. Ich weise eine solche Auffassung der Aufgaben der Staatsregierung weit von uns ab; wir haben bei allen Angelegenheiten, bei jeder politischen Richtung, in der wir uns bewegen, uns ausschließlich vom Wohl des Landes und von dem inneren Werth und der innern Bedeutung der Sache leiten lassen. Niemals haben wir an Combinationen, um uns mehr Stimmen für die eine oder andere Aktion zu sichern, gedacht, das wäre gewissenlos. Wir sind kein Parteiministerium, sondern eine Landesregierung, welche die Aufgabe hat, gewissenhaft und ohne verwirrende und sachverrückende Combinationen zu handeln. Das Land wird uns darin Beifall geben. Der Vorredner hat ferner die Novellengesetzgebung ganz besonders als dasjenige bezeichnet, was die Unzufriedenheit im Lande errege. Ich bestreite das und behaupte, daß nichts mehr die Unzufriedenheit im Lande erregen würde, als wenn wir in demselben Momente auf allen Gebieten des Staatslebens eine volle Umgestaltung herbeiführen würden. Das will Niemand im Lande. Der Vorredner hat behauptet, die Kreisordnung für Schleswig-Holstein sei nur deshalb nicht eingebracht worden, weil der Ministerpräsident sich gegen dieselbe ausgesprochen habe. Ich bestreite, daß diese Behauptung richtig ist, das Gegentheil davon ist das Richtige. (Bewegung.) Fürst Bismarck war sehr einverstanden mit der Einbringung derselben, aber es war nur noch nicht das nöthige Material gesammelt. Der Vorredner hat ferner gesagt, ich hätte mich im Gegensatze zu meinem Collegen, dem Vicepräsidenten des Staatsministeriums, abweichend gegenüber der Aussicht auf ein Mißtrauensvotum geäußert. Diese Behauptung ist unrichtig. Ich stehe nicht an, auf das Allerbestimmteste zu erklären, daß ich, wenn mir das Haus ein Mißtrauensvotum ertheilen würde, den Kaiser um meine Entlassung bitten würde. Wenn dann der Vorredner sagte, ich wüßte ja bestimmt, daß ich kein Mißtrauensvotum erhielte, so muß ich bitten, lassen Sie uns doch die Achtung, die wir gegen einander haben, nicht ganz aus den Augen setzen; ich glaube das Zeugniß beanspruchen zu dürfen, daß ich niemals diese persönliche Achtung bei Seite gesetzt habe. Der Vorredner hat mit der größten Mäßigung diese persönliche Seite behandelt, nur in diesem einen Punkt ist er aus dem Ton gefallen; denn es wäre doch ein Zeichen niedriger Gesinnung, wenn ich eine solche Erklärung nur in der Sicherheit, daß ein Mißtrauensvotum nicht erfolgt, abgeben würde.

Abg. Loewe: Ich bin gegen beide gestellte Anträge, weil sie mir unzweckmäßig scheinen; ich bin aber auch kein Freund der Methode, daß wir thun sollen, als ob gar nichts passirt sei. Die schlimme Lage, in der wir uns befinden, ist nicht blos durch die Verschleppung der Reformen hervorgerufen. wir haben es mit einem viel tiefer gehenden Krankheitsprozeß zu thun. Die schlimme Lage ist ein Zeichen des Ueberganges vom alten Staate zum Constitutionalismus, ein Zeichen, daß wir trotz der 30 Jahre immer noch die Eierschalen auf dem Kopfe tragen. Die Beurlaubungen der verschiedenen Minister sind ein Symptom, daß wir uns noch nicht in der Repräsentativverfassung befinden. Hat nicht Fürst Bismarck offen eingestanden, daß er gegangen ist, weil ihm die Ministerverhältnisse nicht gefielen. Hat nicht der Reichskanzler von den chinesischen Mauern zwischen den einzelnen Ministerien gesprochen und sich den einflußlosen Mann genannt? Ich wünsche auch eine Reorganisation um der Einheit des politischen Gedankens und der Verantwortlichkeit für die allgemeine Politik willen. Aber haben wir ein Interesse, den Ball in Bewegung zu setzen, dessen Lauf wir gar nicht bestimmen können? Sind wir denn in der Lage, eine Repräsentativ-Regierung herstellen zu können? So lange ich im Abgeordnetenhause bin, seit 15 Jahren, hat noch niemals eine geschlossene Partei die Majorität gehabt; die Fractionen ermüdeten sich durch Compromißverhandlungen mit den befreundeten Fractionen. Wenn man den Nationalliberalen immer vorwirft, sie hätten die Pflicht, als Majorität aufzutreten, nun, dann müßten sie doch die Majorität erst haben. (Sehr richtig!) Darin liegt eben die Macht des Ministeriums, wir werden von einer Position in die andere gedrängt, und können das Ende noch gar nicht absehen. Das Ministerium hat keine bestimmte Fahne aufgesteckt, um welche sich eine feste Partei gruppiren könnte. Denjenigen Liberalen, der eintreten würde, um ein Ministerium zu führen, ich würde ihn wegen seines Muthes bewundern, ich würde ihm danken für seine Hingabe, aber der zerrissenen Fractionspolitik gegenüber würde er keine feste Stellung erringen können. Ich habe in den 15 Jahren keinen Fractionsführer gesehen, dem man weiter als durch eine gewisse Verhandlung, immer nur ad hoc gefolgt wäre. (Hört! Hört!) Es tritt hier vollständig das Wort des französischen Staatsmannes in Geltung. Ich bin Führer, deshalb muß ich gehen, wohin meine Partei will. (Heiterkeit.) So ist es in unserem Fractionsleben. Das hängt zusammen mit unserer Sorgfalt, alles selbst prüfen zu wollen, mit unserer Gewissenhaftigkeit im Einzelnen und unserm Mangel an Autoritätssinn; diese drei Eigenschaften führen zur Haarspalterei, zum Uebersehen des Großen und Ganzen und zu Nörgeleien und Bemängeln der Leute, zu denen an und für sich das größte Vertrauen vorhanden ist. Ich habe der Provinzialordnung nur zugestimmt, weil sie etwas positiv Schlechtes, die alten Stände abschaffte; wenn auch ein conservativer Angriff erfolgen sollte, dieser alte Feudalismus bleibt für immer beseitigt. Mit der Kreisordnung ist ein Halt gewonnen, von dem wir nicht so leicht wieder abgedrängt werden können. Wann der Liberalismus Wahrheit geworden sein wird, ist eine andere Frage. Die Initiative der Gesetzgebung ist nur in einer Repräsentativ-Verfassung möglich, wenn eine geschlossene Partei die Majorität hat und in ihr Vertrauensmänner da sind, die einen Plan entwerfen können. Unter den jetzigen Verhältnissen würde das Ministerium keine drei Tage lebendig sein. Wir sind nicht im Stande ein Ministerium zu ernennen, vielleicht es zu beseitigen. Lassen Sie alte Geschichten ruhen und uns als geschlossene liberale Partei im Lande auftreten. Wenn hier auf das Aeußerste gezankt ist, dann sollen die Wahlcomités Compromisse schließen, die Fortschrittspartei soll die Nationalliberalen unterstützen und umgekehrt; das corrumpirt die öffentliche Meinung. Die Wahlagenten sagen sich: erst haben wir so viel Lärm gemacht und nun sollen wir klein beigeben, das mag ein Anderer thun. Wenn wir klug und vorsichtig handeln, dann müssen wir eine geschlossene, compakte Vertheidigungslinie bilden. Lassen Sie endlich uns so unter einander benehmen, wie die Fractionen in den Wahlkreisen, damit wir sicher sind, daß die liberale Sache nicht ganz in den Hintergrund trete (Beifall.)

Die Discussion wird geschlossen. Aus der langen Reihe persönlicher Bemerkungen, die meist durch Richter veranlaßt sind, heben wir nur hervor, daß v. Sybel die Ueberschätzung seines Einflusses auf den Fürsten Bismarck durch zwei Gespräche, die durch drei Jahre getrennt waren und die Verdächtigung der von ihm zu eigener Information veranlaßten Anfragen in Rheinland und Westfalen nicht verstehen kann und dieses harmlose Material Jedermann zur Einsicht anbietet. Graf Bethusy-Huc versichert, daß er niemals eine Revision der Kreisordnung, sondern des Competenzgesetzes und der Provinzialordnung gewünscht habe, übrigens den Wollmarkt und Hoppegarten nicht besuche. Windthorst erwidert dem Finanzminister, daß er nicht das geringste Interesse an seinem und Falk's Austritt aus dem Ministerium habe, weil durch ihren Austritt doch nichts geändert werde, so lange Fürst Bismarck im Amt bleibe. Am schwersten wird es Lasker und Richter sich zu verständigen. Der erstere hat sich aus der Rede des letzteren, während er sprach, so viel thatsächliche Irrthümer notirt, bis er bei Nr. 10 ermüdete und das Nachschreiben aufgab. Er hat u. A. nicht gesagt, daß die Angriffe der Fortschrittspartei gegen die nationalliberale den Liberalismus, sondern daß sie die nationalliberale Partei geschädigt haben. Richter giebt diesen Irrthum zu, beharrt aber bei seinen sonstigen Behauptungen, da Lasker zwar ein ausgezeichneter Redner, aber nicht ein ebenso guter Zuhörer sei und in der Erregung sich angegriffen glaube, ohne es zu sein.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Virchow-Hänel gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und der Polen, und der Antrag Windthorst in namentlicher Abstimmung mit 217 gegen 132 Stimmen (Centrum, Fortschritt und Polen) abgelehnt. Die zweitägige Debatte über die Beurlaubung des Grafen Eulenburg schließt also ohne ein greifbares Resultat.

Nächste Sitzung Dienstag.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 27. Octbr. Effecten-Societät. Creditactien 182½, Franzosen 224¼. Lombarden –. Galizier –, Goldrente –. Ziemlich fest.

Amsterdam, 27. Octbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. März 319. – Roggen pr. März 189. Rüböl pr. Mai 43¾.

Wien, 27. Oct. (Schlußcourse.) Papierrente 64,10, Silberr. 67,10, Goldrente 74,40, 1854r Loose 106,50, 1860er Loose 110,50, 1864er Loose 133,70, Creditloose 161,00, Ungar. Prämienloose 78,70, Creditactien 213,10, Franzosen 260,75, Lomb. Eisenbahn 73,50, Galizier 246,25, Kaschau-Oderberg. 106,70, Pardub. –, Nordwestb. 111,25, Elisabethbahn 168,50, Nordbahn 1927,50, Nationalbank 834,00, Türkische Loose 14,50, Unionbank 63,25, Anglo-Austria 94,50, Berliner Wechsel 57,50, Londoner do. 118,00, Hamburger do. 57,50, Pariser do. 47,10, Frankfurter do. 57,50, Amsterdamer do. 97,70, Napoleons 9,48, Dukaten 5,64, Silbercoupons 104,60, Marknoten 58,25.

London, 27. Octbr. [Schluß-Course.] Consols 96⁷⁄₁₆. 5 pCt. Italienische Rente 71⅜. Lombarden 6⅝. 3 pCt. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3pCt. Lomb.-Priorit. neue 9. 5pCt. Russen de 1871 75½. 5pCt. Russen de 1872 75¼. Silber 54⅞. Türkische Anleihe de 1865 10. 5pCt. Türken de 1869 10⅛. 5pCt. Vereinigte Staaten pr. 1885 –. 5pCt. Vereinigte Staaten 5 pCt. fundirte 106⅜. Oesterreichische Silberrente 57. Oesterreichische Papierrente 55. 6pCt. ungar. Schatzbonds 94¾. 6pCt. ungarische Schatzbonds 2. Emission 86⅞. 6pCt. Peruaner 13¼. Spanier 12⅝. 5 pCt. Russen de 1873 77¼. – Platzdiskont 3¾ pCt.

Paris, 27. Oktober. (Schlußbericht.) 3 pCt. Rente 70,52½. Anleihe de 1872 106,87½. Italienische 5 pCt. Rente 71,90. Oesterreich. Goldrente 63,06. Italienische Tabaks-Obligationen –. Franzosen 558,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 166,25. Lombardische Prioritäten 228,00. Türken de 1865 10,20. Türken de 1869 50,00. Türkenloose 31,75. Credit mobilier 155, Spanier exter. 12⅝, do. inter. 11¾, Suezcanal-Actien 697, Banque ottomane 363, Société generale 470, Credit foncier 660, neue Egypter 169. Wechsel auf London 25,17½. – Fest und belebt.

Paris, 27. Oktober. Productenmarkt. Weizen ruhig, pr. Oct. 32,25, pr. Novbr.-Dezbr. 32,25, pr. Nov.-Febr. 32,25, pr. Januar-April 32,50. Mehl steigd., pr. Oct. 69,75, pr. Nov.-Dez. 69,50, pr. Nov.-Februar 69,50, pr. Jan.-April 70,00. Rüböl weichend, pr. Octbr. 101,00, pr. Novbr. 101,00, pr. Dezbr. 101,50, pr. Jan.-April 101,50. Spiritus ruhig, pr. Oktbr. 60,00, pr. Jan.-April 61,50.

Antwerpen, 27. Oktbr. Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest. – Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 33¼ bez. und Br., pr. Oktober 33 bez. und Br., pr. Novbr. 32½ bez., 33 Br., pr. Dezbr. 33½ Br., pr. Febr. 32½ Br. – Weichend.

Newyork, 27. Octbr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 4 D. 81½ C., Goldagio 2⅝, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1885 –, do. 5pCt. fundirte 107½, ⁵⁄₂₀ Bonds pr. 1887 108, Eriebahn 13, Central-Pacific 106¼, Newyork Centralbahn 107. Höchste Notirung des Goldagios 2¾, niedrigste 2⅝. – Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11¼, do. in New-Orleans 11, Petroleum in Newyork 14¼, do. in Philadelphia 14, Mehl 5 D. 50 C., Rother Winterweizen 1 D. 42 C., Mais (old mixed) 62 C. Zucker (fair refining Muscovados) 8, Kaffee (Rio-) 18½, Schmalz (Marke Wilcox) 9⅜ C., Speck (short clear) 8½ C. Getreidefracht 7.

Der

diesjährige Ausverkauf

wollener und halbwollener

Kleiderstoffe,

darunter eine große Partie Roben à Mk. 4.50, Mk. 5, Mk. 6, Mrk. 7 rc. rc.

beginnt Montag, den 29. October.

Hirschwald & Co. Langgasse No. 79.

Neue große Preis=Ermäßigung.

Von heute ab ist bei allen Nähmaschinen=Systemen meines bedeutenden Lagers eine Preisermäßigung von 10 % eingetreten. Es werden notirt:

Neue Deutsche Singer=Nähmaschinen von 60 Mark ab,
Victoria=Nähmaschinen von 60 Mark ab,
Wheeler & Wilson=Nähmaschinen von 90 Mark ab,
Loewe=Nähmaschinen von 120 Mark ab.

Reparaturen an allen Nähmaschinen werden prompt ausgeführt. — Ratenzahlungen von 2 Mark wöchentlich oder 8 Mark monatlich an. — Alle hier am Platze ausgebotenen Nähmaschinen sind nachgemachte!

Victor Lietzau,

Brodbänken= und Pfaffengassen=Ecke No. 42 in Danzig.

Concurs=Eröffnung.

Königliches Kreis=Gericht zu Graudenz.

Erste Abtheilung,
den 15. October 1877, Nachmittags 2 Uhr.

Ueber das Privatvermögen des Kaufmanns **Oscar Ahlert** hier, Gesellschafter der unter der Firma Ahlert u. Leutenstein mit der Hauptniederlassung in Berlin und einer Zweigniederlassung hier bestehenden offenen Handelsgesellschaft, ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 15. August cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Gustav Goth** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 3. November cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath **Nernst** anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters, oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen; vielmehr von dem Besitze der Gegenstände bis zum 20. November cr. einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen. (7576

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **A. J. Thiel**'schen Concurssache soll bezüglich der bisher nicht realisirbar gewesenen ausstehenden Forderungen über die weiter zu ergreifenden Maßregeln Beschluß gefaßt werden. Zur Vernehmung der Concursgläubiger, welche wegen ihrer angemeldeten Forderungen noch nicht vollständig befriedigt sind, hierüber, ist ein Termin auf den 7. November cr. Vormittags 9 Uhr vor dem Kommissar des Concurses im Verhandlungszimmer No. 1 anberaumt worden.

Pr. Stargard, den 23. October 1877.

Königl. Kreis=Gericht.
1. Abtheilung. (8098

Nothwendige Subhastation.

Das der **Gottliebe Szelongowski** geb. **Kukla**, welche mit **Friedrich Schilkowski** in zweiter Ehe und Gütergemeinschaft lebt, gehörige, in Hansdorf belegene, im Hypothekenbuche von Hansdorf verzeichnete Bauergrundstück soll

am 11. Dezember 1877,
Vormittags 10 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. December 1877,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks:

20 Hectare, 23 Are, 70 □=Meter,

der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden:

61 54/100 Rthlr.

Nutzungswerth nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden:

90 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, Hypothekenschein und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslocale eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Dt. Eylau, d. 17 October 1877.

Kgl. Kreisgerichts=Commission.
Der Subhastationsrichter. (8036

P. P.

Hierdurch beehren wir uns dem geehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß wir dem Herrn **A. Glückmann Kaliski** in Thorn den General=Verkauf unserer Cigaretten und türkischen Tabaksfabrikate für

Gesammt=Deutschland

übertragen haben.

Sämmtliche eingehende Ordres werden durch die genannte Firma zu Fabrikpreisen effectuirt, und bitten wir, die uns zugedachten Aufträge derselben direkt zukommen zu lassen.

St. Petersburg im October 1877.

Türk. Taback= u. Cigaretten Fabrik
Saatchy & Mongouby.

Auf obige Annonce höfl. Bezug nehmend stehen den Herren Wiederverkäufern Muster gern zu Diensten und finden eventuelle Ordres eine ebenso prompte als gewissenhafte Effectuirung.

Thorn im October 1877.

7976) **A. Glückmann Kaliski.**

Bekanntmachung.

Das von meinem verstorbenen Manne unter der Firma

Fr. Roters

hieselbst geführte Geschäft werde ich in Gemeinschaft mit hiesigem Herrn **J. H. E. Meiners,** welcher in dasselbe als Theilhaber eingetreten, in unveränderter Weise unter derselben Firma fortsetzen.

Bremerhaven, 19. October 1877.

8108) **C. R. Fr. Roters** Wwe.

Ziersträucher

stark und mittel sind räumungshalber abzugeben, auch hoch und niedrig veredelte Rosen in der Handelsgärtnerei von

8135) **W. Muetze,** Zoppot.

In Neuhof b. Neustadt Westpr. sind

1000 Scheffel schöne Eß=Kartoffeln (Dobersche)

sofort zu verkaufen. :8146

Eine geprüfte, sehr musikalische Erzieherin, d. geneigt wäre nach Ungarn z. gehen, wird gebeten Zeugn. u. Photogr. einzusch. b. Fr. A. Lindenberg, Hundeg. 98 III.

Räumungshalber

habe eine Partie Winter=Ueberzieher zu bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

Ad. Hanow,

8156] Langgasse No. 56.

Neue Sendung

Braunschweiger Leberwurst mit Trüffeln,
do. do. mit Sardellen,
Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste

in vorzüglicher Qualität
empfing und empfiehlt

Gustav Seiltz, Hundegasse No. 21.

Ausverkauf.

Um zu räumen, werden jetzt in Elbing die zur **Hummler**'schen Concurs-Masse gehörenden

Bäume und Sträucher

zu den billigsten Preisen verkauft. Es befinden sich darunter mehrfach verpflanzt und daher gut bewurzelte:

Ahorn, Eschen, auch Gold= und Trauer=Linden, gewöhnl. und holl. Kastanien, Pappeln, Pyramiden, Ebereschen, Wallnuß, Tannen, Edeltannen, Rosen wurzelecht, Himbeer, wilder Wein, Ziersträucher.

8106) **Fr. Silber, Concurs=Verwalter.**

Herings-Auction.

Dienstag, den 30. October 1877, Vormittags 10 Uhr, Auction auf dem Hofe der Herren **F. Boehm & Co.** über

gr. Kaufmannsheringe KK., Kaufmannsheringe K., Mittelheringe M., Christiania=Heringe C. und Breitlinge,

welche mit dem Schiffe „Gilda", Capt. Knudsen, hier eingetroffen sind.

7958) **Mellien. Ehrlich.**

Der

Ausverkauf

in allen Abtheilungen unsers Lagers ist heute eröffnet.

Die Preise sind zum und unter Kostenpreise gestellt, da wir unser großes Lager vor dem Umzuge bedeutend verkleinern wollen.

Wir empfehlen:

- 1 Partie Oberhemden von 2 Mrk. 25 Pf. an,
- 1 „ Nachthemden von 2 Mrk. an.
- 1 „ Damenhemden, ungeklärt Leinen und garnirt, von 1 Mrk. 60 Pf. an.
- 1 „ Stepprröcke, Italien Cloth, von 3 Mrk. 50 Pf. an.
- 1 „ Unterröcke in Shirting.
- 1 „ Pantalons und Negligee=Jacken in Court u. Satin.
- 1 „ Nachthauben in Piquee von 20 Pf. an.
- 1 „ Flanell=Oberhemden von 2 Mrk. 75 Pf. an.
- 1 „ Wollene Socken à Paar von 35 Pf. an.
- 1 „ „ Frauenstrümpfe von 50 Pf. pr. Paar an.
- 1 „ Herren=Chemisetts von 40 Pf. an.
- 1 „ Hüftenschürzen, bunt Leinen, von 1 Mrk. an.
- 1 „ weiße Schürzen mit Pichel und Besatz v. 60 Pf. an.
- 1 „ Herren=Tricots á Paar von 1 Mrk. 50 Pf. an.
- 1 „ Garnituren, Kragen und Stulpen, sehr billig.
- 1 „ Shirting=Manschetten a 25 Pf.
- 1 „ Leinen=Manschetten a 50 Pf.
- 1 „ Victoria=Röcke für Mädchen v. 2 Mrk. 50 Pf. an.
- 1 „ Parchend, ungebleicht, von 20 Pf. die Elle an.
- 1 „ do. gebleicht, von 50 Pf. die Elle an.
- 1 „ baumwollener Züchen a Elle von 20 Pf. an.
- 1 „ leinener Züchen a Elle von 40 Pf. an.
- 1 „ Tischtücher a Stück von 1 Mrk. an.
- 1 „ Servietten a Dtzd. von 4 Mrk. an.
- 1 „ Damast=Gedecke mit 12 Servietten, Garantie reinleinen, von 16 Mrk. an.
- 1 „ Drell=Gedecke mit 6 Serv. v. 4 Mrk. 50 Pf. an.
- 1 „ Schürzenzeuge von 40 Pf. die Elle an.
- 1 „ Decken mit Franzen von 2 Mrk. an.
- 1 „ Dessert=Servietten in gelb und grau, Dtzd. 2 Mrk. 50 Pf., weiß von 4 Mrk. an.
- 1 „ Damast=Handtücher a Dtzd. 6 Mrk. 50 Pf.

Damen= und Herren=Taschentücher a Dtzd. von 3 Mrk. an.
Kinder=Tücher a Dtzd. von 2 Mrk. an.
Satins zu Jacken und Pantalons von 30 Pf. die Elle.
1 Partie Damen=Kragen, gute Façons, a 25 und 30 Pf.
ca. 100 Stück Leinen, nur gutes Fabrikat, 50—52 Ellen, von 13 Mrk. 50 Pf. an.
Laken=Leinen, 2¼—2½ Elle breit, a Elle von 1 Mrk. an,
ca. 300 Dutzend Herren=Kragen, nur gute Façons, a Dutzend 3 Mark.

Kiehl & Pitschel,

Leinen=Handlung u. Wäsche=Fabrik,
71. Langgasse 71.

Aufträge nach außerhalb gegen Nachnahme.

☞ **Vom 1. December befindet sich unser Geschäftslocal Langgasse 29, im Hause des Herrn C. L. Böttrich.**

Fette Enten u. Gänse

3225) empfiehlt
Magnus Bradtke.

Petroleum-Messapparate

empfiehlt in großer Auswahl
Emil A. Baus,
Gr. Gerbergasse 7.

Decimal- und Tafelwaagen

zu Fabrikpreisen empfiehlt
Emil A. Baus.

Bier-Luftdruck-Apparate

werden sauber reparirt bei
Emil A. Baus,
8223) **III. Damm 17.**
Comtoir Gr. Gerbergasse 7.

Japan- u. China-Waaren

en gros, en detail.

In Porzellan=, Elfenbeinarbeiten, Broncen, Mosaik, Lackwaaren rc. in großer Auswahl.

Hamburg, Admiralitätstr. 31.
8104) **Emil G. v. Höveling.**

Kartoffeldämpfer

mit Dampffaß zu 10 Scheffel innerhalb 1 Stunde zu kochen complett empfiehlt

W. N. Neubäcker,
8041) **Danzig.**

Ein recht guter Flügel 6¾ Oct. ist versetzungsh. f. b. zu verk. Frauengasse 29.

Für unser Tuch=Manufactur= u. Mode=Waaren=Geschäft suchen wir einen

Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen zum sofortigen Eintritt.

H. Ruhm & Schneidemühl,
Neuteich. (8109

Zur Unterstützung der Hausfrau wird auf dem Lande ein

gebildetes Mädchen

gewünscht. Nur Reflectanten, die bereits ähnliche Stellungen bekleidet haben, finden Berücksichtigung und werden ersucht Abschriften von Zeugnissen nebst Angabe der Gehaltsansprüche in die Exp. d. Ztg. unter 8103 einzureichen.

Eine Dame m. guter Handschrift wünscht ihre freie Zeit d. Abschreiben v. Acten o. dgl. auszufüllen à Bog. 20—25 ₰. Offerten w. u. 8162 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Tabak=Spinner

für Kautabak finden dauernde Beschäftigung bei **Poll & Co.** (8158

Ein erfahrener Kaufmann, der sein Geschäft aufgegeben, wünscht die Führung, Abschlüsse von Handlungsbüchern u. streng. Discretion z. übern. Adr. w. u. 8155 i. d. Exp. erb.

Nähterin., Landwirthin., u. Stubenmäd. f. Güter empf. **J. Dau,** Hl. Geistg. 27.

Kinderfrauen f. Danzig u. außerhalb empf. **J. Dau,** Heil. Geistgasse 27.

Heirathspartien

vermitt. d. anonym. Verm. Inst. „Amor" f. Damen u. Herrn. streng disc. Vorl. Ad. **G. P.** 1865 postl. Berlin P. sta. 30. Z. Ant. Brfm. erb.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann
in Danzig.